

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Swiss Edition 

WISSENSCHAFT: Frontzahnrehabilitation

ZTM Florian Huber zeigt in seinem Fachbeitrag, wie die ästhetische Frontzahnrehabilitation durch digitale Planung und interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt.

VERANSTALTUNGEN: DENTAL BERN

Vom 4. bis 6. Juni 2026 öffnet die Dentalmesse in der BERNEXPO ihre Türen. Besucher erwarten neue Technik, Produkte und Dienstleistungen sowie Einblicke in aktuelle Branchenentwicklungen.

PRODUKTE: vhf camfacture

Zahnarztpraxen und Dentallabore können zwischen zwei effizienzsteigernden CAD/CAM-Verfahren wählen: subtraktives Fräsen/Schleifen und additiver 3D-Druck.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 3/2026 · 23. Jahrgang · Leipzig, 21. April 2026 · Einzelpreis: 3.– CHF · www.zwp-online.info 

ANZEIGE



KENDA NOBILIS

 1-Schritt Diamant-Poliersystem

 für Kompositfüllungen


 und Keramik

 sales.ch@coltene.com



Digitale Transformation

Zukunft der KI.

BERN – Das Schweizerische Bundesarchiv (BAR) war Ende März Gastgeber des «DLM Forum Member's Meeting» in Bern. Dabei diskutierten Fachleute aus Archivwesen, Verwaltung, Forschung und Technologie über die digitale Transformation der Archivierung. Im Zentrum standen die Folgen von Datenökosystemen und KI für Entstehung, Verwaltung und langfristige Sicherung von Informationen. Deutlich wurde: Digitale Archive brauchen neue Strategien, um Daten zugänglich, vernetzt und nachhaltig nutzbar zu machen. Im Fokus standen zukunftsgerichtete Lösungen wie die Archivierung komplexer Datenbanken und Linked Data als Grundlage für maschinenlesbare, interoperable und KI-fähige Verwaltungsdaten. 

Quelle: Schweizerisches Bundesarchiv

Kostendämpfung im Gesundheitswesen


Neue Massnahmen in Vorbereitung.

BERN – Der von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider eingesetzte Runde Tisch Kostendämpfung tagte am 13. April 2026 in Bern zum vierten Mal seit seiner Gründung im November 2024. Unter der Leitung der Vorsteherin des Departements des Innern setzen die Partner ihre Zusammenarbeit, um zur Dämpfung der Gesundheitskosten beizutragen, fort. Sie wurden über den Stand der Umsetzung der Ende 2025 getroffenen Massnahmen sowie über die aktuellen Arbeiten der Expertengruppe informiert, die neue Massnahmen für den nächsten Runden Tisch vorbereitet.

Am Runden Tisch Kostendämpfung kommen zweimal pro Jahr Vertreter der Kantone (GDK), der Ärzteschaft (FMH), der Spitäler (H+), der Krankenkassen (prio.swiss), der Pharmaindustrie (scienceindustries), der Patientenorganisationen und der Wissenschaft sowie der Preisüberwacher zusammen.

Anlässlich der aktuellen Sitzung haben sich die Teilnehmenden über den Stand der Umsetzung der Massnahmen aus dem vorherigen Jahr informieren

lassen. Zudem wurde ein erster Austausch zu neuen kurz- und mittelfristigen Kostendämpfungsmaßnahmen geführt. Darin flossen auch Inputs aus dem elektronischen Briefkasten ein, via den die Bevölkerung letztes Jahr Vorschläge für Massnahmen eingeben konnte. Die Verabschiedung neuer Massnahmen ist für den Herbst 2026 geplant.

Die Arbeiten des Runden Tisches ergänzen langfristig ausgerichtete Massnahmen wie die sorgfältige Überprüfung der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit von bisherigen und neu aufgenommenen Leistungen, die regelmässigen Überprüfungen der Medikamentenpreise und die Kontrolle neuer Tarifstrukturen wie auch die Umsetzung von Gesetzesänderungen, wie z. B. die Vorgaben von Kosten- und Qualitätszielen, die einheitliche Finanzierung der Gesundheitsleistungen oder das Kostendämpfungspaket 2. 

Quelle: Eidgenössisches Departement des Innern

Gum Health Day: Zeichen für Prävention

Bewusstsein für Zahnfleischgesundheit schaffen.

MADRID – Jedes Jahr am 12. Mai vereint der Tag der Zahnfleischgesundheit Fachkräfte aus der Mundgesundheit, Patienten sowie Organisationen weltweit, um das Bewusstsein für die Bedeutung vom gesunden Zahnfleisch und dessen zentrale Rolle für die allgemeine Gesundheit und das Wohlbefinden zu schärfen. Unter der Federführung der Europäischen Föderation für Parodontologie (EFP) entwickelt sich die Initiative zunehmend zu einer globalen Bewegung, die Prävention, Früherkennung und eine wissenschaftlich fundierte zahnmedizinische Versorgung in den Mittelpunkt stellt.

Im Jahr 2026 markiert der Tag der Zahnfleischgesundheit den Auftakt einer neuen, auf drei Jahre angelegten Aufklärungskampagne unter dem Leitmotiv «Tag der Zahnfleischgesundheit: Leben stärken».

Der Tag bietet eine wertvolle Plattform, um Prävention, Diagnose und Behandlung von Zahnfleischerkrankungen stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.


Zahnfleischerkrankungen sind weitverbreitet und können, sofern sie unbehandelt bleiben, nicht nur zum Verlust von Zähnen führen, sondern auch mit weiteren schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen verbunden

sein. Der Gum Health Day verfolgt das Ziel, sowohl Patienten als auch zahnärztliche Fachpersonen zu informieren und dafür zu sensibilisieren, der Gesundheit des Zahnfleisches die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

Alle Zahnarztpraxen sind eingeladen, sich an dieser bedeutenden Initiative zu beteiligen. Der Aktionstag bietet eine ideale Gelegenheit, über die Risiken von Zahnfleischerkrankungen aufzuklären und die Bedeutung regelmässiger zahnärztlicher Untersuchungen hervorzuheben. Auf der offiziellen Website des Gum Health Day stehen zahlreiche Materialien und Ressourcen zur Verfügung, die eine anschauliche und fundierte Kommunikation dieses wichtigen Themas in der Praxis unterstützen.

Ergänzend dazu stellt die EFP einen speziellen Campaign Builder bereit, mit dem sich individuelle Bilder und Botschaften für die Onlinepräsenz erstellen lassen. Auf diese Weise können massgeschneiderte Inhalte entwickelt werden, die gezielt auf die Bedürfnisse und Fragen von Patienten eingehen.

Der Gum Health Day lädt Zahnarztpraxen weltweit dazu ein, ein aktives Zeichen für die Bedeutung der Zahnfleischgesundheit zu setzen und die Botschaft zu verbreiten, dass gesundes Zahnfleisch ein wesentlicher Bestandteil allgemeiner Gesundheit

ist. Die Beteiligung an diesem Aktionstag stärkt das Bewusstsein für Mundgesundheit und unterstützt eine weltweite Bewegung für Prävention und Aufklärung. 

Quelle: EFP

© xavier.callejo - gettyimages.com

ANZEIGE



HySolate SyntX Kofferdam

 Der neue latexfreie Kofferdam von COLTENE – für schnellere Isolierung und sichere Retraktion.

NEUHEIT

- ✓ 100% latexfrei
- ✓ Kein Reißen beim Anlegen
- ✓ Zuverlässige Isolierung bei jedem Einsatz
- ✓ Vordruckt für schnelleres Stanzen

Zur Produktseite



coltene.com 

Die OEMUS MEDIA AG trauert

Wir nehmen Abschied von Jürgen Isbaner.

LEIPZIG – Am 5. März ist unser ehemaliges Vorstandsmitglied Jürgen Isbaner verstorben. Mit ihm verliert die OEMUS MEDIA AG einen Visionär, Gestalter und prägenden Kopf, der die Entwicklung des Unternehmens und der dentalen Medienlandschaft massgeblich beeinflusst hat.

Über drei Jahrzehnte hinweg war Jürgen Isbaner eine der zentralen Persönlichkeiten unseres Hauses. Als Vorstand für die Bereiche Print, Online und Events, als langjähriger Chefredakteur der *ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis* und später als Chairman of the Board – Science & Business Development hat er die Entwicklung unseres Unternehmens entscheidend mitgestaltet. Grosse Teile der unternehmerischen DNA der OEMUS MEDIA AG tragen bis heute seine Handschrift. Er war Ideengeber, Visionär und Macher zugleich. Viele Formate, Konzepte und Veranstaltungen, die heute selbstverständlich zum Portfolio der OEMUS MEDIA AG gehören, gehen auf seine Initiative zurück oder wurden von ihm entscheidend mitgeprägt. Unter seiner Mitwirkung wuchs das Unternehmen über die Jahre zu einem wichtigen Akteur im dentalen Fortbildungs- und Medienmarkt.

Seine besondere Leidenschaft galt dabei stets dem Veranstaltungsbereich. Aus den ersten Implantologie-Einsteigerkongressen und einzelnen Fortbildungskursen der 1990er-Jahre entwickelte sich die OEMUS MEDIA AG in relativ kurzer Zeit zu einem der grossen Player im dentalen Fortbildungsmarkt. Über 700 Kongresse und Symposien sowie Tausende Workshops und Seminare stehen heute sinnbildlich für diese Entwicklung. Charakteristisch für Jürgens Arbeit war dabei, dass es nie etwas Statisches gab. Formate und Inhalte mussten sich ständig weiterentwickeln. Innovation war für ihn kein Schlagwort, sondern

gelebter Anspruch. Parallel dazu prägte er über viele Jahre den Aufbau und die Weiterentwicklung des grössten deutschsprachigen dentalen Zeitschriftenportfolios massgeblich. Mehr als 30 spezialisierte Publikationstitel, die sich bis heute erfolgreich am Markt behaupten, tragen seine Handschrift. Auch die frühzeitige Digitalisierung der dentalen Fachinformation und der Aufbau neuer Kommunikationsformate im Markt wurden von ihm entscheidend mitgestaltet.

Wer mit ihm gearbeitet hat, erinnert sich an seine enorme Präsenz und seinen Gestaltungswillen. Kaum ein dentales Event der OEMUS fand ohne seinen persönlichen Einsatz statt. Kaum eine Printausgabe ging ohne sein finales Go in die Druckerei. Und kaum ein Gespräch mit Partnern aus Industrie oder Wissenschaft endete ohne neue Ideen oder Ansätze für die Weiterentwicklung unserer Medienformate.

Drei Jahrzehnte Unternehmensgeschichte sind zugleich auch drei Jahrzehnte seines Wirkens gewesen, geprägt von unermüdlicher Energie, Kreativität und der Fähigkeit, Menschen für neue Ideen zu begeistern.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die ihm nahestanden.

OEMUS MEDIA AG 



© OEMUS MEDIA

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Herausgeber
Torsten R. Oemus

Vorstand
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
Torsten R. Oemus

Chefredaktion
Katja Kupfer

Redaktionsleitung
Dr. med. stom. Alina Ion
a.ion@oemus-media.de

Vertriebsleitung
Stefan Reichardt
reichardt@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf/
Projektmanagement**
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigenposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Aniko Holzer, B.A.
a.holzer@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune Swiss Edition
erscheint 2026 mit 8 Ausgaben,
es gilt die Preisliste vom 1.1.2026.
Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel
Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Swiss Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich ausserhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.


Hinweis zum Einsatz von KI
Unsere Redaktion schreibt für Menschen – von Menschen. Wir nutzen künstliche Intelligenz unterstützend, zum Beispiel für Recherche, Transkriptionen oder Entwürfe. Alle veröffentlichten Inhalte werden jedoch von qualifizierten Redakteuren erstellt, überprüft und auf Fakten kontrolliert. Fachjournalistische Verantwortung und Qualität stehen für uns an erster Stelle.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)
Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

DENTALTRIBUNE
The World's Dental Newspaper

Organaustausch gestärkt

Spendenzahlen halten sich stabil.

BERN – 2025 spendeten in der Schweiz 185 Menschen nach ihrem Tod Organe – fast so viele wie im Vorjahr. Dank der engen europäischen Zusammenarbeit stieg die Zahl transplantierte Organe von 539 auf 569. Doch der Bedarf bleibt hoch: Ende 2025 warteten 1'325 Menschen auf ein lebensrettendes Organ, 67 starben auf der Warteliste. Mit Franz Immer als neuem Generalsekretär von FOEDUS zählt die Schweiz zu den treibenden Kräften im internationalen Organaustausch. Parallel laufen die Vorbereitungen für die erweiterte Widerspruchsregelung ab 2027. 

Quelle: Swisstransplant

ANZEIGE

ONLINE KURSE

über 100 Kurse on demand sofort & jederzeit



www.fbrb.ch



forbilduna ROSENBERG
MediAccess AG

Bundesrat stärkt Arzneimittelversorgung

Weniger Hürden bei Import, Zulassung und Produktion.

BERN – Der Bundesrat will die Versorgung mit Medikamenten mit einem umfassenden Ansatz stärken, den er am 20. März 2026 verabschiedet hat. Ziel ist eine engere Überwachung der Versorgungslage sowie Erleichterungen bei Einfuhr, Produktion und Marktzugang von Arzneimitteln der Grundversorgung, etwa für chronisch kranke Patienten. Die Massnahmen sollen zusammen mit den Akteuren der Gesundheitsversorgung kurz-, mittel- und langfristig umgesetzt werden. Ein Teil ist im direkten Gegenentwurf zur Volksinitiative «Ja zur medizinischen Versorgungssicherheit» enthalten; die Botschaft wurde dem Parlament überwiesen.

Seit Jahren kommt es regelmässig zu Engpässen. Gründe sind unter anderem die Verlagerung der Produktion in wenige Länder, eine Konzentration auf wenige Anbieter, Lieferkettenstörungen, regulatorische Vorgaben und geringe Margen im kleinen Schweizer Markt. Betroffen sind vor allem günstige, im Alltag wichtige Medikamente wie Antibiotika oder Mittel gegen chronische Erkrankungen, die oft nicht einfach ersetzt werden können (z. B. bei Parkinson, Epilepsie oder psychischen Erkrankungen).

Die Strategie umfasst eine Kategorisierung von Medikamenten nach therapeutischer Notwendigkeit, ein dichteres Monitoring und besseren Informationsaustausch zur Verfügbarkeit. Darauf aufbauend sind gezielte Schritte geplant, um Marktzugang, Produktion und Import zu erleichtern. Dafür ist eine Verfassungsänderung vorgesehen.



Kurzfristig sollen Verpackungsanforderungen reduziert werden: mehrsprachige Packungsbeilagen sollen durch QR-Codes ersetzt werden, und für in EU und Schweiz zugelassene Medikamente sollen keine spezifischen Schweizer Verpackungen mehr nötig sein. Zudem werden Zulassungsverfahren vereinfacht; die Anerkennung bestimmter in der EU zugelassener und seit Jahren verwendeter Arzneimittel wird geprüft (Bericht bis Q1 2027).

Mittelfristig sollen Verfügbarkeitsdaten in Echtzeit erhoben werden, um Dauer von Engpässen und Alternativen besser einschätzen zu können. Längerfristig soll ein neuer Verfassungsartikel dem Bund mehr Kompetenzen geben, etwa für Anreize, Beschaffungen oder Produktionsaufträge; auch Tierarzneimittel sind einbezogen. Bereits bestehen eine Meldestelle (seit 2015), eine digitale Heilmittelplattform (seit 2025) sowie Melde- und Lagerpflichten. 2023 wurden Teilabgaben und vereinfachte Importvergütungen ermöglicht, 2024 wurde unter Bedingungen auf Preissenkungen verzichtet, um Hersteller im Markt zu halten. 

Quelle: Bundesamt für Gesundheit

CANDIDA

Für Zahnfleisch mit Biss

Stärkt und schützt das Zahnfleisch
mit ProGum-Technologie



Hilft, Parodontitis und
Zahnfleischbluten vorzubeugen

Verhindert Zahnsteinbildung
und schützt vor Karies

Remineralisiert und stärkt
den Zahnschmelz

Hemmt das Wachstum
von Bakterien

Wirkung klinisch bestätigt

Jetzt gratis Candida-Produkte
für Ihre Praxis bestellen auf
candida-dentalservice.ch

MIGROS

macht meh für d'Schwiiz

Zwischen Ärztemangel und Alterung

BAG will Grundversorgung neu organisieren.

BERN – Die medizinische Grundversorgung in der Schweiz gerät zunehmend unter Druck. Steigende Nachfrage, der Fachkräftemangel und grosse regionale Unterschiede erschweren schon heute den Zugang zu Hausärzten, Psychotherapeuten oder Pflegeangeboten. An den Trendtagen Gesundheit 2026 zeigte Bundesamt für Gesundheit (BAG)-Direktorin Anne Lévy auf, wie der Bund darauf reagieren will. Im Zentrum steht die «Agenda Grundversorgung», die Gesundheitsministerin Elisabeth Baume-Schneider Ende 2024 lanciert hat.

«Die Stärkung der Grundversorgung schaffen wir nur gemeinsam.»



Steigender Bedarf und wachsender Personalmangel

Lévy formulierte die Leitfrage klar: «Wie stellen wir eine gute, medizinische Grundversorgung für alle Menschen in allen Regionen der Schweiz sicher?» Die Ausgangslage sei anspruchsvoll. Das Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung nehme zu, ebenso das Bedürfnis nach raschem Zugang zu professioneller Hilfe. Gleichzeitig altert die Bevölkerung stark. In 30 Jahren dürfte sich die Zahl der über 80-Jährigen im Vergleich zu heute verdoppeln. Rund eine Million Menschen könnten dann auf medizinische Betreuung angewiesen sein.

Parallel dazu verschärft sich der Personalmangel. In den kommenden Jahren gehen viele Haus- und Kinderärzte, Psychiater, Psychotherapeuten und Pflegefachpersonen in Pension. Jüngere Fachkräfte arbeiteten zudem häufig bewusst in kleineren Pensen. Besonders gravierend ist die Lage in ländlichen Regionen: Dort sind laut Lévy inzwischen nur noch halb so viele Grundversorger tätig wie in städtischen Gebieten.

Neue Rollen und engere Zusammenarbeit

Die «Agenda Grundversorgung» setzt deshalb auf zwei Hebel. Zum einen soll die Arbeit auf mehr Schultern verteilt werden, mit neuen Rollen, angepassten Kompetenzen und innovativen Versorgungsmodellen. Zum anderen sollen die Berufe in der Grundversorgung attraktiver werden.

Ein Schwerpunkt liegt auf der engeren Zusammenarbeit innerhalb von Praxen, Pflegeheimen und der Spitex. Lévy nannte als Beispiel eine Berner Praxis, in der sich ein Arzt und eine Praxiskoordinatorin die Betreuung von Diabetespatienten teilen. Die Koordinatorin übernimmt dabei einen grossen Teil des Programms, während der Arzt bei Verschlechterungen oder Medikamentenanpassungen zuständig bleibt. «Selbstverständlich bei gleich guter Qualität», betonte Lévy.

Auch Pflegeexpertinnen, sogenannte Advanced Practice Nurses, sollen künftig mehr Verantwortung übernehmen. Der Bund prüft derzeit, ob bestimmte Leistungen dieser Berufsgruppe über die Krankenkassen abgerechnet werden können. Damit könnten komplexe Pflegesituationen besser begleitet und andere Berufsgruppen entlastet werden.

Breitere Zuständigkeiten und digitale Unterstützung

Darüber hinaus will das BAG die Aufgaben auch im Gesundheitssystem insgesamt neu verteilen. Nicht jede Erstberatung bei leichten Beschwerden müsse zwingend durch eine Ärztin erfolgen. In Kriens etwa organisiert die Spitex den schulärztlichen Gesundheitscheck, den eine Pflegefachfrau mit Zusatzausbildung im Auftrag einer Ärztin durchführt. Auch Apotheken, Hebammen, Gesundheitsligen oder Sozialberatungsstellen könnten künftig stärker eingebunden werden.

Flankiert werden soll der Umbau durch digitale Lösungen, etwa den Neustart des elektronischen Patientendossiers und das Programm DigiSanté. Für Lévy ist klar: «Die Stärkung der Grundversorgung schaffen wir nur gemeinsam.» Die Grundversorgung der Zukunft kann nur gesichert werden, wenn Berufsgrenzen neu gedacht und Verantwortung breiter verteilt wird. [DT](#)

Quelle: Bundesamt für Gesundheit

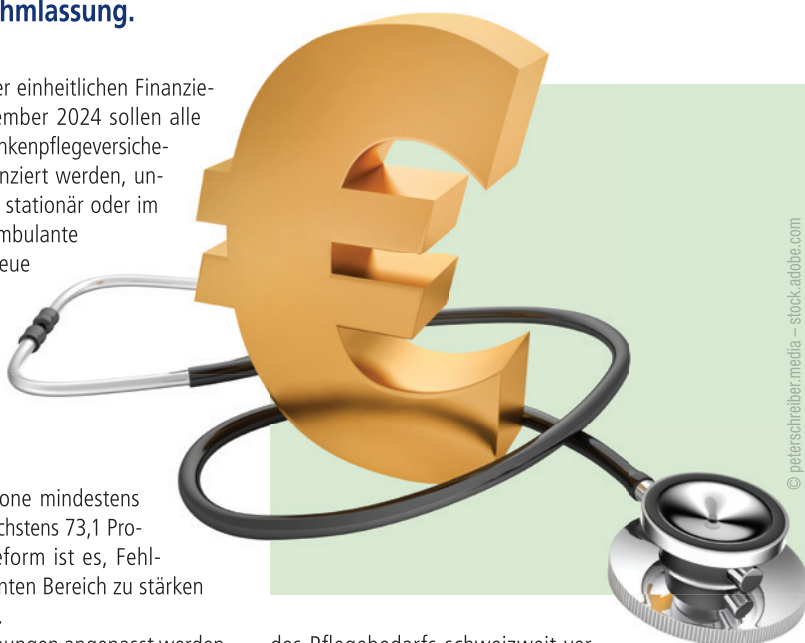
Einheitliche Finanzierung

Bundesrat eröffnet Vernehmlassung.

BERN – Mit dem Ja zur Reform der einheitlichen Finanzierung der Leistungen am 24. November 2024 sollen alle Leistungen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) künftig einheitlich finanziert werden, unabhängig davon, ob sie ambulant, stationär oder im Pflegeheim erbracht werden. Für ambulante und stationäre Leistungen gilt das neue System ab 2028, für Pflegeleistungen zu Hause und im Pflegeheim ab 2032. Der Bundesrat hat dazu am 1. April 2026 das Vernehmlassungsverfahren für die nötigen Verordnungsänderungen eröffnet.

Künftig übernehmen die Kantone mindestens 26,9 Prozent und die Versicherer höchstens 73,1 Prozent der Nettokosten. Ziel der Reform ist es, Fehlanreize zu reduzieren, den ambulanten Bereich zu stärken und Prämienzahlende zu entlasten.

Dafür müssen mehrere Verordnungen angepasst werden. Neu erhebt die Gemeinsame Einrichtung KVG die Kantonsbeiträge und verteilt sie an die Versicherer. Zudem erhalten die Kantone mehr Kostendaten von den Versicherern, was ihre Aufsicht und Tarifgenehmigung erleichtert. In der Pflege sollen Kostenrechnung, Leistungsstatistik und die Ermittlung



des Pflegebedarfs schweizweit vereinheitlicht werden.

Die Vernehmlassung dauert bis zum 8. Juli 2026. Die Verordnungsänderungen sollen am 1. Januar 2028 in Kraft treten. [DT](#)

Quelle: Bundesamt für Gesundheit



Stabilere Versorgungslage

Pflichtlagerfreigabe für Antibiotika und Impfstoffe endet.

BERN – Die Versorgung mit Antibiotika und Impfstoffen in der Humanmedizin hat sich in der Schweiz stabilisiert. Die schwere Mangellage ist behoben, weshalb die Verordnungen zur Freigabe der Pflichtlager für Antibiotika und Impfstoffe per 1. März 2026 aufgehoben wurden.

Die Verordnung zur Pflichtlagerfreigabe von Antiinfektiva galt seit November 2019 und wurde 2023 auf alle Applikationsformen erweitert. Die Verordnung für Impfstoffe der Humanmedizin trat im Juli 2023 in Kraft. Inzwischen konnten die zur Überbrückung benötigten Pflichtlagerbestände fast vollständig wieder aufgebaut werden.

Trotz dieser Entspannung sind künftige Engpässe bei einzelnen Produkten nicht ausgeschlossen.

Auch insgesamt bleibt die Arzneimittelversorgung angespannt. Regelmässig werden zahlreiche lebenswichtige Medikamente als nur eingeschränkt oder nicht verfügbar gemeldet.

Gründe dafür sind vor allem die internationale Verlagerung der Produktion, Abhängigkeiten von wenigen Standorten in Asien, reduzierte Lagerbestände entlang der Lieferketten und die geringe Attraktivität des kleinen Schweizer Marktes.

Die Meldestelle der Wirtschaftlichen Landesversorgung beobachtet die Verfügbarkeit meldepflichtiger Arzneimittel und informiert bei Bedarf über Pflichtlagerbezüge zur Stabilisierung des Marktes. [DT](#)

Quelle: Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung

Pharmastandort Schweiz unter Druck

Jetzt braucht es strategische Antworten.

ZÜRICH – Der Schweizer Pharmastandort steht unter Druck: Neue US-Handelspolitiken, der globale Trend zur regionalen Eigenproduktion und regulatorische Entscheide treffen einen Standort, der mit nur 0,6 Prozent Marktanteil fast sieben Prozent der weltweiten Pharmawertschöpfung erbringt. Klar ist: Es geht um strukturelle Herausforderungen, die nur mit gemeinsamen, strategischen Weichenstellungen bewältigt werden können.

Die Rahmenbedingungen haben sich grundlegend verändert. Neue Handelspolitiken und der «Local-for-Local»-Trend setzen kleine, offene Volkswirtschaften wie die Schweiz unter Druck. Besonders das von der US-Regierung eingeführte Most-Favored-Nation-Regime (MFN), das die Schweiz als Referenzland für Medikamentenpreise in den USA einbezieht, schafft neue Voraussetzungen für die Lancierung innovativer Medikamente und gefährdet die Patientenversorgung in der Schweiz.

Trotzdem bleibt die Ausgangslage stark: Fast sieben Prozent der globalen Pharmawertschöpfung fliessen in die Schweiz, die Patentdichte pro Einwohner ist weltweit führend. Gleichzeitig stagnierte das Beschäftigungswachstum, und die Investitionen in Forschung und Entwicklung gingen zurück. Das zeigt: Die Probleme sind strukturell und verlangen strukturelle Antworten. Pharma, Standort- und Gesundheitspolitik müssen endlich zusammengedacht werden.

Drei Prioritäten für den Pharmastandort Schweiz

- Die Branche sieht konkreten Handlungsbedarf auf drei Ebenen:
- Den raschen und gleichberechtigten Zugang zu innovativen Medikamenten für alle Patienten sicherstellen.
 - Die Schweiz als führenden Innovations- und Produktionsstandort für Life Sciences nachhaltig stärken und weiterentwickeln.
 - Wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen schaffen, die geopolitischen Veränderungen Rechnung tragen und Unternehmen sowie Talente nachhaltig in der Schweiz halten. [DT](#)

Quelle: Interpharma





SMART SHADE

MANIFill Micro Hybrid AESTHETICS AT THE HIGHEST LEVEL

Pure aesthetics

Polymer-based Dental Restorative Material
MADE IN GERMANY



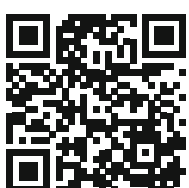
MANI Instrumente

MANI ist bekannt für seine hochpräzisen zahnmedizinischen und chirurgischen Instrumente, die Zahnärzte weltweit zur Verbesserung der Patientengesundheit einsetzen.

Präzise, leistungsstark, flexibel.

JIZAI
BOHRER
HANDFEILEN

**JETZT
ERHÄLTlich!**



MANI MEDICAL GERMANY GmbH
Hertha-Sponer-Straße 2
61191 Rosbach v.d. Höhe
www.mani-germany.com



Wenn Lächeln Form annimmt

ZTM Florian Huber zeigt in diesem Bericht, wie die ästhetische Frontzahnrehabilitation durch digitale Planung und interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt.

Die moderne Zahnmedizin stellt hohe Anforderungen an Funktion und Ästhetik, besonders im sichtbaren Frontzahnbereich. Patienten wünschen sich nicht nur gesunde, sondern vor allem natürlich wirkende und langlebige Versorgung, die ihr Lächeln optimal in Szene setzen. Der vorliegende Fall zeigt, wie durch sorgfältige Planung, den Einsatz bewährter Techniken und moderner digitaler Hilfsmittel eine komplexe Rehabilitation von Frontzähnen erfolgreich umgesetzt werden kann. Dabei wird deutlich, wie wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt, Labor und Patientin ist, um individuelle Erwartungen präzise zu erfüllen und ein harmonisches Ergebnis zu erzielen.

Patientenfall

Die Patientin stellte sich bei ihrer Zahnärztin Dr. Vera Hönlinger mit dem Wunsch nach schöneren und gesünder wirkenden Frontzähnen vor. Dieser ästhetisch motivierte Wunsch bildete den Ausgangspunkt für die gemeinsame Planung. Nach ausführlicher Analyse und Besprechung entschieden wir uns für eine Versorgung mit fünf vestibulär verblendeten Zirkonoxidkronen sowie zwei Refractory-Veneers, um eine stabile und ästhetische Versorgung zu ermöglichen. Die Umsetzung erfolgte in konventionellen Arbeitsschritten: klassische Abformung, diagnostisches Wax-up, Übertragung in den Mund mittels Mock-up-Technik, Design und Konstruktion der Zirkongerüste und die keramische Verblendung. Die Refractory Veneers wurden auf Alveolarmodellen geschichtet. Zur farblichen Abstimmung kam die Matisse.ai-Software zum Einsatz – für kalibrierte, reproduzierbare Farbeergebnisse. Eine umfassende fotografische Dokumentation begleitete den Prozess.

Phase 1 – Planung

Den Konsens zwischen getragenen Zähnen, verlorener Vertikale, routinierten Exkursionsbewegungen und dem Anspruch, ein frisches sowie funktionales und ästhetisch ansprechendes Erscheinungsbild zu finden, stellt eine spannende Herausforderung dar. Diese gilt es, ruhig, mutig und mit einem strukturierten Plan zu meistern.

Im Rahmen der ersten Konsultation bei Frau Dr. Vera Hönlinger wurden von der Patientin Alginateabformungen genommen und mir mit dem Auftrag, ein diagnostisches Wax-up zu erstellen, ins Labor geschickt. Ich begann mit dem Ausgießen der Modelle, montierte sie im Artikulator und analysierte die Ausgangssituation. Schnell war klar: Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Umsetzung lag in einer strukturierten Planung, dem Erkennen funktioneller Muster und darin, gezielt dort Substanz zu schaffen, wo sie fehlte. Zusätzlich wurden

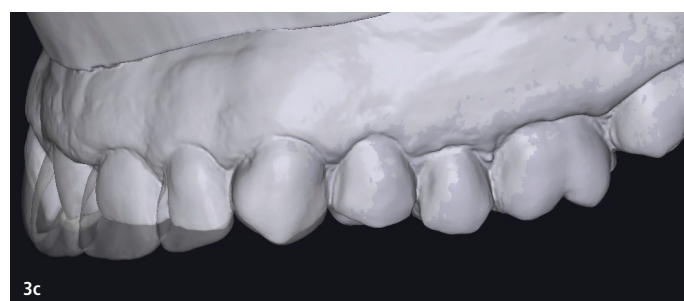
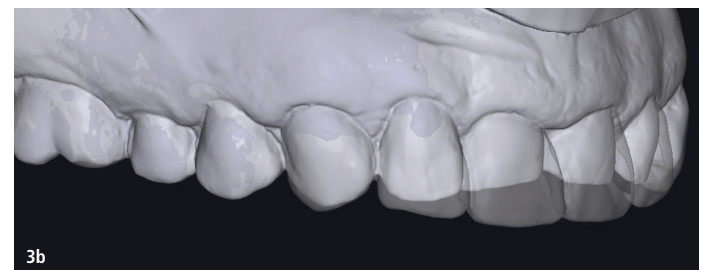


Abb. 1a+b: Ausgangssituation. – Abb. 2a: Initiales Modell. – Abb. 2b: Wax-up. – Abb. 3a–c: Wax-up digitalisiert und überlagert mit Ausgangssituation. – Abb. 4: Mock-up übertragen.

Fotos angefertigt, um die Ist-Situation zu dokumentieren und immer eine optische Referenz für die Planung zu haben. In einem persönlichen Gespräch mit der Patientin konnten wir ihre Vorstellungen und mögliche Lösungsvarianten besprechen. Gerade das menschliche Kennenlernen ist ein nicht zu unterschätzender Aspekt für den weiteren Prozess. So lagen alle wesentlichen Informationen vor. Nach Rücksprache mit der Behandlerin Dr. Vera Hönlinger, mit der mich eine enge und verlässliche Zusammenarbeit verbindet – fachlich wie mensch-

lich –, führten wir ein kurzes, fokussiertes Brainstorming durch, um sicherzustellen, dass alle relevanten Aspekte berücksichtigt werden. Im Anschluss begann ich mit dem Wax-up: Die Form wurde funktionell ergänzt, um ein harmonisches, natürlich wirkendes Lächeln zu gestalten – unter besonderer Berücksichtigung der Bewegungsabläufe des Unterkiefers, um Exkursionsbewegungen aufzufangen und funktionelle Stabilität sicherzustellen. Nun war eine präzise Grundlage geschaffen, um im weiteren Verlauf alle Anforderungen zielgerichtet umzusetzen.

Mit dem fertigen Wax-up verfügten wir nun über eine solide Planungsbasis, die ästhetisch und funktionell exakt auf die Bedürfnisse der Patientin abgestimmt war. Jetzt galt es, diesen Plan in eine greifbare Mundform zu überführen – zur ersten realitätsnahen Visualisierung. Da überwiegend additiv gearbeitet wurde, also an den meisten Stellen lediglich Material aufgebaut worden ist, war die Mock-up-Technik ideal. Sie erlaubt es, das geplante Design direkt im Mund der Patientin zu erproben. Ein Silikon Schlüssel des Wax-ups wird mit selbsthärtendem Kunststoff befüllt und im Mund der Patientin platziert, wo das Material aushärtet. Nach dem Entfernen des Silikonsschlüssels ist die geplante Veränderung dann in natura zu sehen – ein entscheidender Schritt, um Form, Funktion und individuelle Ästhetik live zu überprüfen und gegebenenfalls fein zu justieren. So konnte die Patientin selbst beurteilen, ob die neue Form ihren Vorstellungen entsprach und die Funktionalität ihren Anforderungen gerecht wurde. Dieser Moment war nicht nur ein bedeutender Bestandteil der Gesamtplanung, sondern auch ein wichtiger vertrauensbildender Schritt, der die Patientin aktiv in den Prozess einbezog. So gingen wir als Team mit einem sehr positiven Gefühl in die Umsetzung.

Phase 2 – Umsetzung/ Herangehensweise

Nachdem das Mock-up im Mund der Patientin erfolgreich visualisiert worden war und alle Beteiligten – die Patientin, die Behandlerin und ich – mit dem Ergebnis zufrieden waren, hatten wir eine klare Vorstellung davon, wie wir die Behandlung fortführen wollten. In Absprache entschieden wir uns, von Zahn 12 bis Zahn 23 vestibulär reduzierte

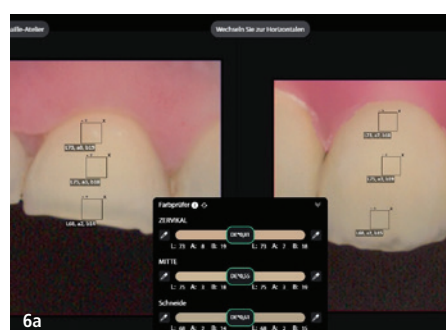
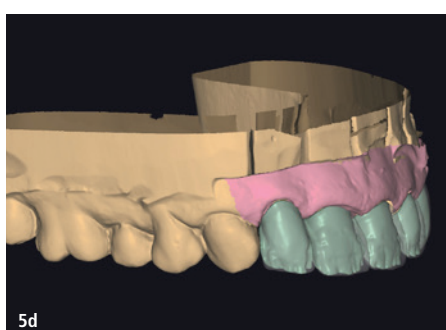
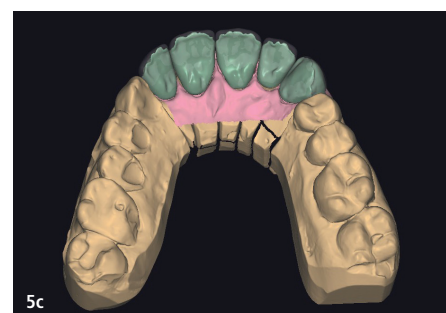
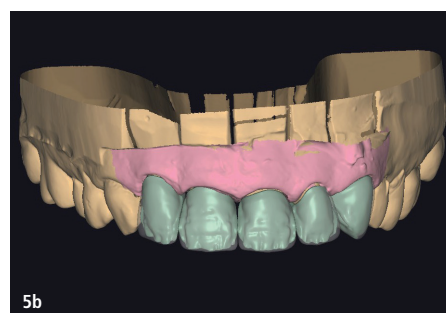
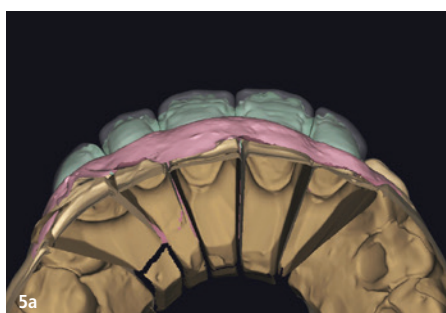


Abb. 5a–d: Gerüstdesign. – Abb. 6a: Matisse.ai Screenshot Color Checker. – Abb. 6b: Bilder mit Farbschlüssel.

Zirkonoxidkronen anzufertigen. Dadurch konnten wir ausreichend Raum für die individuelle keramische Verblendung schaffen – bei gleichzeitiger Sicherstellung der erforderlichen Stabilität für die Vorschubbewegungen. Für die Zähne 13 und 33, die weniger stark präpariert werden mussten, entschieden wir uns für minimalinvasive Feldspat-Veneers: Zahn 13 wurde sanft in den neuen Zahnbogen integriert, während Zahn 33 funktionell so positioniert wurde, dass er den Seitenschub optimal übernahm. So konnten wir sicherstellen, dass die Patientin langfristig eine funktionale und gleichzeitig ästhetisch anspruchsvolle Lösung erhielt. Die Gerüste wurden gezielt so gestaltet, dass sie an den funktionellen Schlüsselpunkten die nötige Kraft aufnehmen, während in den ästhetisch relevanten Bereichen gezielt reduziert wurde, um Transparenz und Farbtiefe mit dem Schichten der Keramikmassen optimal umsetzen zu können.

Also wurden die Gerüste vollanatomisch modelliert und nur vestibulär reduziert. Somit wird die hohe Biegefestigkeit des Zirkons genutzt, um den Belastungen standzuhalten; gleichzeitig können durch die Schichtstärke im vestibulären Bereich der Helligkeitswert optimal gesteuert und gegebenenfalls verfärbte Stümpfe kaschiert werden. Diese Differenzierung schuf den nötigen Raum für die keramische Verblendung, bei der Farbton, Wärmewert und Helligkeit exakt aufeinander abgestimmt werden – mit dem Ziel, ein harmonisches Gesamtbild mit dem natürlichen Zahnbestand der Patientin zu schaffen. Dieser präzise Umgang mit der Reduktion und den Keramikmassen führt direkt zum nächsten entscheidenden Punkt: der Farbgestaltung.

Zur präzisen und reproduzierbaren Farb-anpassung setze ich gezielt die Matisse.ai-Software in Kombination mit der OptiShade-Kamera ein. OptiShade ist ein spezialisiertes Gerät zur Farbbestimmung, das Zusammen mit der Matisse.ai-Software eingesetzt werden kann. Es analysiert die Zahnfarbe präzise und unterstützt dabei, eine exakte Farbabstimmung für den Zahnersatz zu erreichen. So wird sichergestellt, dass der Zahnersatz harmonisch mit den natürlichen Zähnen



Abb. 7a–f: Makroaufnahmen der fertig eingesetzten Arbeit (drei Tage nach Eingliederung).

übereinstimmt. Die Kamera arbeitet auf Basis von L*A*B*-Werten – einem international anerkannten Farbsystem, das Farben anhand dreier Parameter beschreibt: L steht für Helligkeit, A für die Rot-Grün-Achse und B für die Blau-Gelb-Achse. Diese numerischen Werte ermöglichen eine objektive, nachvollziehbare Farbdefinition und dienen gleichzeitig als gemeinsame Sprache zwischen dem Farbmessgerät und der Software. Die Technologie liefert nicht nur präzise Farbwerte, sondern stellt auch sicher, dass die Farbtonbestimmung während des gesamten Prozesses konstant und zuverlässig bleibt. So lässt sich die Zahnfarbe im gesamten Workflow jederzeit abgleichen.

In Kombination matcht die Matisse.ai-Software, ein innovatives digitales Tool zur Farbanpassung in der Zahnmedizin. Mithilfe künstlicher Intelligenz analysiert sie feinste Farbnuancen und berechnet präzise Keramik-Mischverhältnisse – für reproduzierbare und hochpräzise Farbergebnisse. So entstehen Restaurationen, die sich nahtlos in das natürliche Zahnbild einfügen. Ein weiteres hilf-

reiches Feature ist der integrierte Color Checker: Mit seiner Hilfe kann die gefertigte Krone oder das Veneer überprüft werden. Die gemessenen L*A*B*-Werte lassen sich dabei exakt mit der geplanten Zielvorgabe vergleichen und falls nötig gezielt anpassen. So wird Farbsicherheit im gesamten Workflow gewährleistet.

dem Zufall: Zum Einsatz kam das mehrstufige Adhäsivsystem Vitique von DMG – ein Befestigungssystem mit abgestimmten Farben und passenden Try-in-Pasten, mit dem die Restauration, insbesondere Veneers, farblich überprüft und gegebenenfalls abgestimmt werden kann. Zusätzlich gibt es einen gegliederten Bonding- und Etching-

«Das perfekte Zusammenspiel aus Teamarbeit, Kommunikation und digital gestütztem Handwerk zeigte einmal mehr: Ästhetik ist kein Zufall – sie ist das Resultat aus Planung, Präzision und Leidenschaft.»

Ich bin absolut überzeugt von dieser digitalen Unterstützung – nicht nur wegen der technischen Genauigkeit, sondern vor allem, weil die Resultate konstant reproduzierbar sind. Diese Farbtreue macht den Prozess planbarer und effizienter – ein enormer Vorteil bei komplexen, ästhetisch sensiblen Arbeiten. Dank der präzisen Mischrezepte ist es auch wesentlich planbarer, hauchdünne Refractory-Veneers farblich perfekt mit verblendeten Zirkonoxidkronen zu kombinieren. Was früher oft eine Herausforderung war – unterschiedliche Materialien harmonisch aufeinander abzustimmen –, ist heute durch diese digitale Unterstützung plan- und kontrollierbar. So entsteht ein stimmiges, harmonisches Gesamtbild.

Auch die Materialwahl trägt ihren Teil zum Erfolg bei: Zum Einsatz kam das transluzente KATANA™ Zirconia YML von Kuraray Noritake, kombiniert mit der Verblendkeramik CERABIEN™ ZR (ebenfalls Kuraray Noritake). Diese Kombination ermöglicht eine beeindruckende Farbtiefe, natürliche Brillanz und ein durchgehend homogenes Ergebnis. Die Zirkongerüste wurden digital konstruiert und CAD/CAM gefräst, anschliessend manuell mit Hartmetallfräsern, Gummiwalzen und Zirkonwerkzeugen nachbearbeitet und gesintert. Die fertigen Gerüste wurden anschliessend gemäss den Vorgaben der Matisse.ai-Software individualisiert und mit den entsprechenden Mischrezepten in der One-Bake-Technik mit einem Korrekturbrand mit der Verblendkeramik CZR (Kuraray Noritake) vollendet.

Zum Abschluss erfolgte das Einsetzen der Zirkonoxidkronen und Feldspat-Veneers – der krönende Moment eines sorgfältigen und präzisen Prozesses. Der Zahnersatz wurde passgenau befestigt – funktional wie ästhetisch ein voller Erfolg. Auch bei der Befestigung überliessen wir nichts

Ablauf, welcher eine sehr hohe Verbundquote erzielt – ein weiterer Baustein für Planbarkeit bis ins Detail. Das natürliche Lächeln der Patientin war wiederhergestellt – schön, harmonisch und funktional.

Fazit

Was zu Beginn wie eine komplexe Herausforderung wirkte – eingeschränkte Funktion, abgenutzte Strukturen und ein ästhetisches Defizit – wurde durch strukturierte Planung, enge Zusammenarbeit und präzise Umsetzung zu einem erfolgreich gemeisterten Fall. Der gezielte Einsatz moderner Technologien wie OptiShade, Matisse.ai und aufeinander abgestimmter Materialsysteme ermöglichte ein vorhersehbares, reproduzierbares und vor allem patientenorientiertes Ergebnis. Das perfekte Zusammenspiel aus Teamarbeit, Kommunikation und digital gestütztem Handwerk zeigte einmal mehr: Ästhetik ist kein Zufall – sie ist das Resultat aus Planung, Präzision und Leidenschaft. [DT](#)

Alle Abbildungen: © ZTM Florian Huber



Abb. 8a: Porträt Ausgangssituation. – Abb. 8b: Porträt Mock-up. – Abb. 8c: Porträt der finalen Arbeit.



ZTM Florian Huber
mundform Dentallabor
www.mundform.at



calaject™
- komfortabel und schmerzfrei injizieren!

siehe Vorteile



www.calaject.de

ANZEIGE

Ästhetische und funktionelle Rehabilitation

ZTM Jan-Dominic Viergutz zeigt in diesem Fachbeitrag, wie Kaufunktion, Ästhetik und Vertikaldimension erfolgreich wiederhergestellt wurden.

Der folgende Fallbericht beschreibt die funktionelle und ästhetische Rehabilitation eines 58-jährigen Patienten mit ausgeprägter Zahnarztangst, Kiefergelenkschmerzen und stark abrasivem Gebiss. Durch ein interdisziplinäres Behandlungskonzept mit 28 Multilayer-Zirkonkronen und implantatgestützter Versorgung konnte eine nachhaltige Verbesserung erzielt werden.

Ausgangsbefund

Der 58-jährige Patient stellte sich mit ausgeprägter Zahnarztangst und einem stark abrasivem Gebiss im Klinik am Schloss MVZ vor. Im Unterkiefer fehlten die Zähne 36, 37 und 46, was zu einer deutlichen Einschränkung der Kaufunktion führte. Klinisch zeigten sich starke Abrasionen an den vorhandenen Zähnen sowie Schmerzen im Bereich des Kiefergelenks. Zudem bestand ein wurzelbehandelter Zahn 11, der weiterhin Beschwerden verursachte. Im Bereich der fehlenden Zähne wurde ein Knochenrückgang diagnostiziert.

«Die konsequente Anwendung der Michigan-Schiene führte zu einer vollständigen Beseitigung der Kiefergelenkschmerzen und ermöglichte eine nachhaltige Entlastung der Kiefergelenke.»

Therapieplanung

Um die Funktion und Ästhetik wiederherzustellen, wurde eine komplette Sanierung empfohlen, da die klinische Kronenlänge deutlich verkürzt und die Ästhetik eingeschränkt war. Eine Bisshebung war notwendig, um die ursprüngliche Vertikaldimension wiederherzustellen. Im Unterkiefer sollten drei Implantate im Seitenzahnbereich (36, 37, 46) mithilfe einer geführten Implantation gesetzt werden. Sämtliche Eingriffe wurden unter Narkose und in Anwesenheit eines Anästhesisten durchgeführt, um dem hohen Angstlevel des Patienten gerecht zu werden.

Realisierung

Nach der erfolgreichen Eingliederung der Michigan-Schiene (Erkodur, Erkodent) und dem deutlichen Rückgang der Kiefergelenkschmerzen

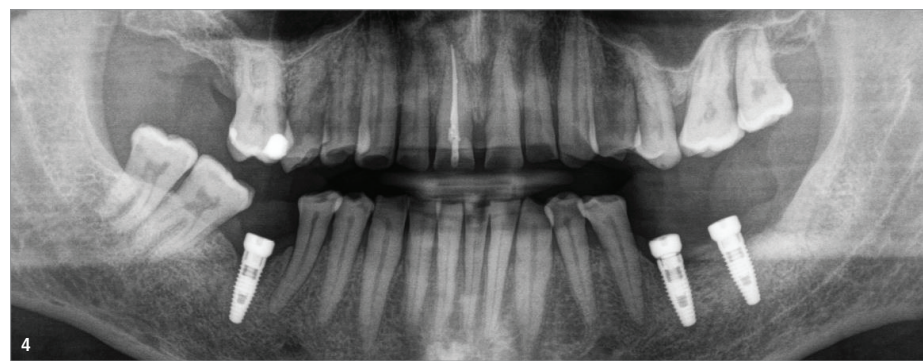
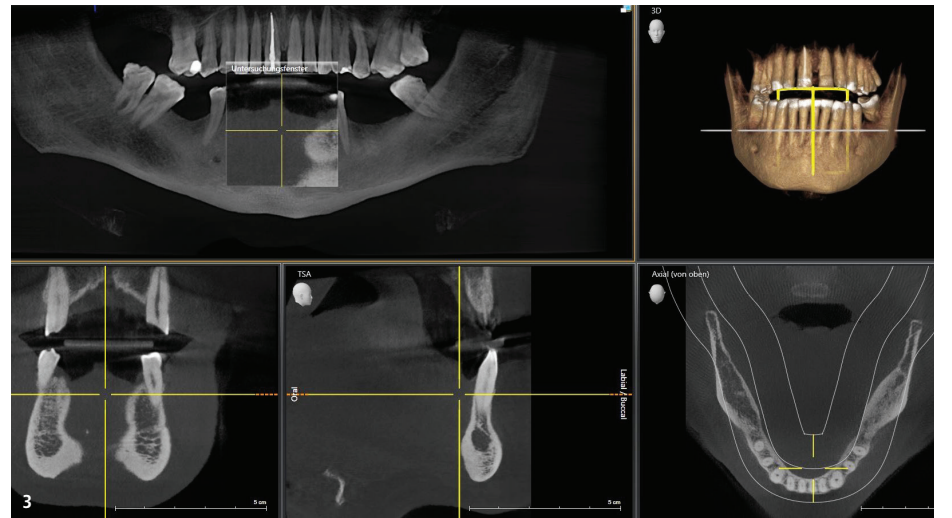


Abb. 1: Ausgangssituation. – Abb. 2: Michigan-Schiene. – Abb. 3: DVT. – Abb. 4: OPG. – Abb. 5: Präparation.

wurde die Behandlung gemäss dem Therapieplan fortgesetzt. Zunächst erfolgte die erneute Wurzelbehandlung am Zahn 11, gefolgt von der schablonengeführten Implantation (DTX Studio Clinic, Nobel Biocare) von drei Implantaten (NobelReplace, Nobel Biocare) im Unterkiefer (36, 37 und 46). Alle chirurgischen Massnahmen wurden in Dämmer-schlaf-Narkose unter Begleitung eines Anästhesisten durchgeführt.

Nach einer Einheilzeit von fünf Monaten zeigten sich stabile Verhältnisse: Die Kiefergelenkschmerzen waren weiterhin nicht vorhanden, die Implantate wiesen eine sichere Osseointegration auf und Zahn 11 blieb beschwerdefrei. Daraufhin konnte die Präparation der Zähne unter erneuter Narkose erfolgen. Die digitale Abformung wurde mit dem iTero-Intraoralscanner (Align Technology) vorgenommen und ermöglichte eine präzise Erfassung der klinischen Situation. Direkt im Anschluss wurde das Provisorium mittels tiefgezogenen Formteils (Erkodur, Erkodent) erstellt und eingesetzt.

Am folgenden Tag erfolgte eine erneute Konsultation, bei der gemeinsam mit dem Patienten Form und Farbe des Provisoriums evaluiert wurden. Die Zahnfarbe wurde auf VITA A2 angepasst, mit den übrigen Parametern zeigte sich der Patient zufrieden. Diese individuelle Abstimmung garantierte, dass alle relevanten Informationen für die definitive Versorgung vorlagen.

Im nächsten Schritt wurden sämtliche digitalen Scans miteinander gematcht (Modellier, Zirkonzahn) und die Modelle via 3D-Druck (Cadspeed) erstellt. Die CAD-Konstruktion der insgesamt 28 Kronen erfolgte mit Prettau 3 Dispersive Multilayer-Zirkon (Zirkonzahn). Für die Frontzähne wurde eine keramische Verblendung (Initial Zr-FS, GC) gewählt, während die Seitenzähne monolithisch mit Prettau 3 Dispersive (Zirkonzahn) gestaltet wurden. Die Bisslage der definitiven Versorgung wurde statisch an die mit der Michigan-Schiene ermittelte Position angepasst. Für die funktionelle Gestaltung der Restauration wurden Gruppenführung und

«Die monolithische Gestaltung der Seitenzahnkronen erwies sich als besonders effizient, da sie eine präzise, zeitsparende und stabile Versorgung erlaubte.»

«freedom in centric» gewählt, um eine physiologische Belastung der Kiefergelenke sicherzustellen.

Der Einsetzprozess der Kronen wurde erneut unter Narkose durchgeführt, um dem Patienten maximalen Komfort und Sicherheit zu bieten. Zunächst erfolgte die adhäsive Befestigung (Multilink Automix, Ivoclar) der Kronen auf den natürlichen Zähnen, wodurch eine stabile und dauerhafte Verbindung geschaffen wurde. Anschliessend wurden die Implantatkronen (Prettau 3 Dispersive, Zirkonzahn) mit dem empfohlenen Drehmoment verschraubt.

Fazit

Die konsequente Anwendung der Michigan-Schiene führte zu einer vollständigen Beseitigung der Kiefergelenkschmerzen und ermöglichte eine nachhaltige Entlastung der Kiefergelenke. Die monolithische Gestaltung der Seitenzahnkronen erwies sich als besonders effizient, da sie eine präzise, zeitsparende und stabile Versorgung erlaubte. Auch in der Nachsorge zeigte sich der Patient dauerhaft beschwerdefrei und äusserte sich durchweg zufrieden mit dem funktionellen und ästhetischen Ergebnis der Behandlung. [DT](#)

Alle Abbildungen: © ZTM Jan-Dominic Viergutz

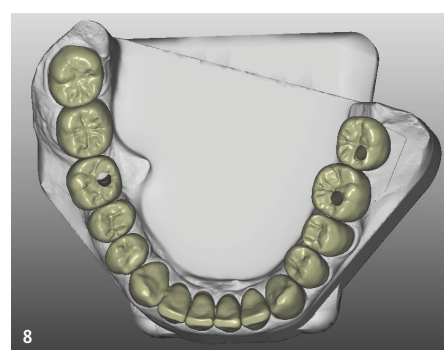
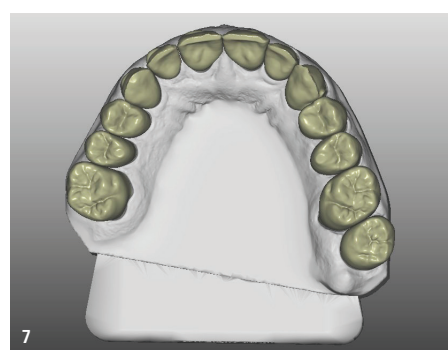


Abb. 6: Provisorium. – Abb. 7: CAD okklusale Oberkiefer. – Abb. 8: CAD okklusale Unterkiefer. – Abb. 9: Oberkieferansicht von okklusal. – Abb. 10: Unterkieferansicht von okklusal. – Abb. 11: Finale Versorgung.

ZTM Jan-Dominic Viergutz
Dr. med. dent. Christian Toth, M.Sc.
Klinik am Schloss MVZ GmbH
viergutz.jan@icloud.com
www.instagram.com/ztm_viergutzjan

Nicht nur strahlend weiss

Für junge Erwachsene ist gleichmässige Zahnfarbe entscheidend.

GÖTEBORG – Junge Erwachsene achten bei der Zahnfarbe weniger auf strahlendes Weiss als vielmehr auf eine gleichmässige Tönung, wie eine Untersuchung der Universität Göteborg zeigt, die im Fachjournal *Acta Odontologica Scandinavica* veröffentlicht wurde. Was gemeinhin als Inbegriff gepflegter Zähne gilt, nämlich das makellose Weiss, verliert in dieser Altersgruppe an Gewicht, wenn Flecken oder Abweichungen den Gesamteindruck stören.

Über 2'000 Menschen zwischen 18 und 30 Jahren nahmen an einer webbasierten Umfrage teil, die über soziale Medien verbreitet wurde. Der Fragebogen erfasste die Einschätzung der eigenen Zahnfarbe, das Vorliegen von Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH), Fluorose (F), White-Spot-Läsionen (WSL) sowie die allgemeine Wahrnehmung der Zahnästhetik. Zusätzlich bewerteten die Teilnehmenden Fotografien von Frontzähnen mit gleichmässiger Farbgebung oder sichtbaren Unregelmässigkeiten.

Unregelmässigkeiten prägen die Wahrnehmung

Zwar äusserten sich rund 77 Prozent zufrieden mit der eigenen Zahnfarbe, doch sobald Flecken oder Unterschiede sichtbar waren, fiel die Selbsteinschätzung merklich kritischer aus. Beim Blick auf die Fotos wiederholte sich dieses Muster. Wirkte eine Abweichung störend, nannten neun von zehn Befragten genau diese als Grund. Weisse Zähne erhielten im Durchschnitt 7,25 Punkte, gleichmässige Verläufe lagen mit acht Punkten sogar darüber. Auffällig war zudem, dass knapp ein Viertel der Frauen und etwa 13 Prozent der Männer bereits Erfahrungen mit Zahnbleaching gesammelt hatten. Unter denjenigen mit markanten Farbabweichungen hatten neun Prozent eine Korrektur durchführen lassen, während mehr als die Hälfte eine solche Behandlung zumindest in Erwägung zog. Die Autorinnen der Studie weisen darauf hin, dass die ästhetische Wahrnehmung eng mit Selbstbild und Selbstvertrauen verbunden ist. Wer sich an unregelmässigen Zahnfarben stört, lächelt weniger unbeschwert, fühlt sich beim Sprechen gehemmt und meidet Situationen, in denen die Zähne im Mittelpunkt stehen könnten. [DT](#)

Quelle: ZWP online



Mundöffnung wiederhergestellt

Kiefergelenk-Endoprothese schenkt Patientin neue Lebensqualität.

KASSEL – Die Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie hat einen wichtigen Fortschritt erzielt: An den Helios Kliniken Kassel wurde eine patientenspezifische Kiefergelenk-Endoprothese implantiert. Der hochspezialisierte Eingriff ermöglichte einer 55-jährigen Patientin nach jahrelangem Leidensweg wieder eine nahezu normale Mundöffnung. Alltägliche Dinge wie Essen oder Zähneputzen sind für sie damit endlich wieder möglich. Die Deutsche Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie e.V. (DGMKG) sieht darin ein gelungenes Beispiel dafür, wie individualisierte Medizin und spezialisierte MKG-Chirurgie selbst in schweren Fällen neue Perspektiven eröffnen können.

Für die Patientin war selbst Alltägliches über Jahre kaum möglich. Nach einem Kieferbruch kam es im Heilungsverlauf zu einer Kiefergelenk-Ankylose: Der Unterkiefer war mit dem Schädelknochen knöchern verwachsen, das rechte Kiefergelenk vollständig durch einen festen Knochenblock ersetzt. Zuletzt betrug die Mundöffnung nur noch etwa fünf Millimeter. «Die Nahrungsaufnahme war für die Patientin ausschliesslich in Form von Brei möglich, was zu einer stark verminderten Lebensqualität führte», erklärt Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden, Chefarzt der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie an den Helios Kliniken Kassel. Mehrere operative Behandlungsversuche an verschiedenen Kliniken blieben erfolglos – bis die Patientin einen neuen Versuch in Kassel unternahm.

In einer etwa zweistündigen Operation implantierte das Team der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie eine individuell angefertigte Kiefergelenk-Endoprothese. Bereits kurz nach dem Eingriff konnte die Patientin ihren Mund wieder etwa zehn Millimeter öffnen – eine Verdopplung gegenüber dem präoperativen Zustand.



Durch konsequentes postoperatives Training konnte die Mundöffnung inzwischen auf 30 Millimeter gesteigert werden – ein Wert nahe dem Normbereich. Die Patientin kann wieder normal kauen, mit Genuss essen und sich die Zähne putzen.

Die Implantation patientenspezifischer Kiefergelenk-Endoprothesen stellt einen hochkomplexen Eingriff dar, der eine sorgfältige präoperative Planung, moderne Bildgebung sowie grosse operative Expertise erfordert. Dabei ist höchste Präzision gefordert, denn der Biss muss postoperativ im Submillimeterbereich passen. Zudem ist die Resektion der Ankylose an der Schädelbasis mit Risiken verbunden. Beide Anforderungen können mithilfe der virtuellen Computerplanung über Resektionsschablonen und die hohe Passgenauigkeit der patientenindividuell im 3D-Titandruck angefertigten Prothese erfüllt werden «Solche Eingriffe zeigen eindrucksvoll, wie individualisierte Medizin und spezialisierte MKG-Chirurgie selbst in schwersten Fällen neue Perspektiven eröffnen können», betont der DGMKG-Experte. [DT](#)

Quelle: DGMKG

ANZEIGE

Fräsen und Schleifen in Perfektion.

Maschinen, Werkzeuge und Software,
die den Unterschied machen.

vhf ist mehr als nur ein Maschinenhersteller – seit über 35 Jahren. Mit unseren inhouse entwickelten Maschinen, Werkzeugen sowie unserer Fertigungssoftware decken wir die gesamte CAM-Prozesskette ab. Das bedeutet für Sie:

- Maximale Flexibilität durch offenes System
- Nahezu grenzenlose Möglichkeiten durch individuelle Materialauswahl
- Höhere Profitabilität durch Digitalisierung Ihrer Workflows

Mehr unter vhf.com



Digitalisierung in der Totalprothetik – Status quo und Perspektiven

Hybrid aus analog und digital: Totalprothesen in nur drei Terminen.

Die Digitalisierung ist aus der modernen Zahnmedizin nicht mehr wegzu-denken. Betrachtet man den bisherigen Digitalisierungspfad, zeigt sich deutlich: Indirekte Restaurationen haben die Nase vorn. Kronen, Inlays, Onlays oder Overlays lassen sich heute mit entsprechendem Equipment chairside innerhalb weniger Stunden in der Praxis herstellen. Selbst dreigliedrige Zirkonbrücken für den Seitenzahnbereich sind mit CEREC im Chairside-Workflow problemlos realisierbar.¹



Abb. 1: Alte Prothesen der Patientin in Okklusion, deutlich zur erkennender Kreuzbiss auf der rechten Seite. – Abb. 2: Ausgangssituation mit leicht geöffnetem Mund. – Abb. 3: Die vorhandenen Prothesen. Hier deutlich zu sehen sind die höckerlosen Seitenzähne.

«Es ist wichtig, die Entwicklungen in der digitalen Prothetik zu verfolgen und sich mit Technologien und Methoden vertraut zu machen. Schlussendlich obliegt der Einstieg jedoch den individuellen Anforderungen und persönlichen Ressourcen.»

Patienten legen zunehmend Wert auf schnelle Behandlungsabläufe und suchen gezielt Praxen, die digitale Workflows anbieten.² Während dies bei indirekten Restaurationen vielerorts Standard ist, hinkt die Totalprothetik hinterher. Warum?

Ein Blick auf die Scannertechnologie liefert erste Antworten: Intraoralscanner arbeiten mit Lichtquellen (LED oder Laser) und Kameras, nutzen Verfahren wie optische Triangulation, konfokale Mikroskopie oder Streifenprojektion und erzeugen aus Millionen Messpunkten ein 3D-Modell. Die Software bereinigt Artefakte, glättet Oberflächen und fügt Scans zu einem vollständigen digitalen Abbild zusammen.

Doch hier liegt die Herausforderung für die Totalprothetik: Scanner «lieben» Kanten und markante Punkte zur Orientierung. Ein zahnloser Kiefer bietet kaum solche Referenzen. Zudem ist die für Totalprothesen essenzielle Funktionsabformung nicht digital darstellbar, da sie die dynamische Abbildung der be-

weglichen Gingiva erfordert – eine Bewegung, die sich mit einem statischen Scan nicht erfassen lässt.

Analog trifft digital – Hybridlösungen in der Totalprothetik

Im analogen Prozess erfordert die Herstellung einer Totalprothese fünf bis sechs Termine sowie Druckstellenkontrollen. Der folgende Fall zeigt, wie sich dieser Aufwand durch digitale Verfahren auf drei Termine reduzieren lässt:

- **Ausgangssituation:** Eine 86-jährige Patientin trägt seit 30 Jahren Totalprothesen im Ober- und Unterkiefer. Klinisch zeigen sich deutliche Gebrauchsspuren an den Prothesen: plan abgearbeitete Kunststoffzähne, ein Kreuzbiss auf der rechten Seite bei Okklusion und eine fehlende Front-Eckzahn-Führung. Ohne Haftcreme sitzen die Prothesen nicht stabil (Abb. 1–3).
- **Erster Termin:** Situations- und Funktionsabformung, Gesichtsbogenanalyse und Bissnahme. Die alten Pro-

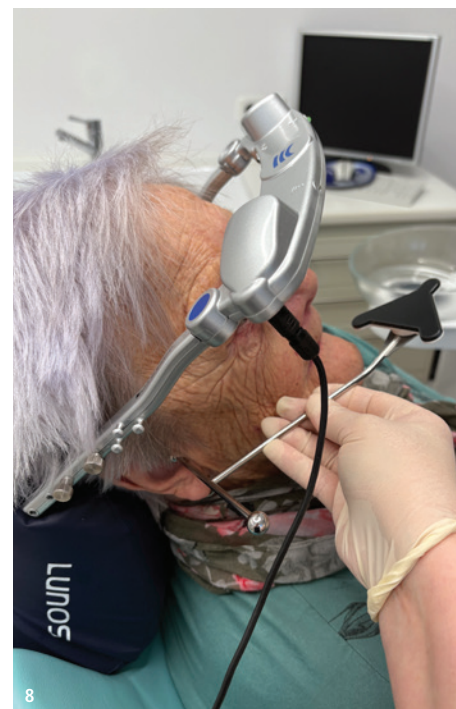
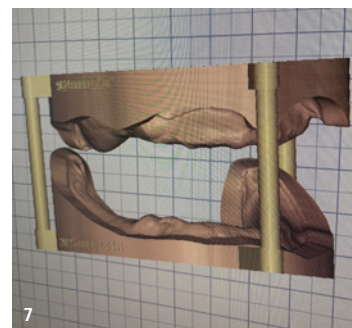
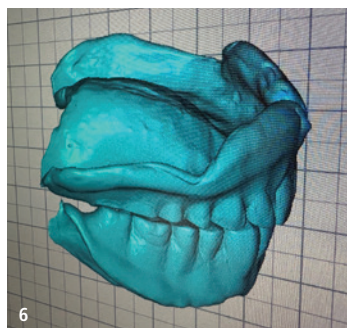
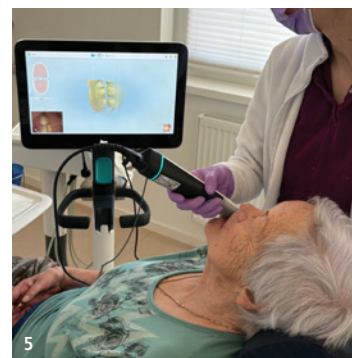
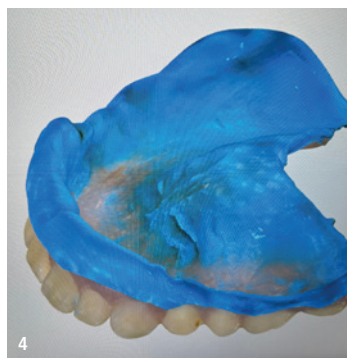


Abb. 4: Eingescannte Prothese mit dazugehöriger Funktionsabformung. – Abb. 5: Die digitale Erfassung des Bisses in Okklusion. – Abb. 6: Übermittlung beider Prothesen in exocad mit Funktionsabformung. Hier im Dentallabor Ketterling (Berlin). – Abb. 7: Digitale Herstellung von Ober- und Unterkiefermodellen zueinander. – Abb. 8: Digitale Gesichtsbogenanalyse mit zebris.

thesen dienen hier als Funktionslöffel. Nach Einbringen eines A-Silikons in die Prothesenbasis wird diese wie bei einer Unterfütterung wieder eingegliedert, und es folgt die Durchführung aller Funktionsbewegungen. Somit entstehen Prothesen mit Funktionsabformung, die dann ausserhalb des Mundes gescannt werden (Abb. 4). Anschliessend erfolgt die digitale Bissnahme in Okklusion (Abb. 5). Die Software ordnet die Modelle automatisch korrekt zueinander. Im Dentallabor werden die Scans dann via exocad ausgelesen, und der Zahnersatz kann digital gestaltet werden (Abb. 6+7).

- **Optional:** Der Biss kann je nach Absenkung wieder angehoben und neu designt werden. Bei starker Bisshebung empfiehlt sich eine Probe-Bisserhöhung mittels adjustierter Schiene, die vorab von den Patienten getragen wird, um Folgeschäden zu vermeiden.
- **Digitale Gesichtsbogenanalyse:** Mittels zebris erfolgt die präzise, digitale Erfassung der Lage des Oberkiefers zur Schädelbasis (Abb. 8). Die Daten werden anschliessend direkt an das Dentallabor übermittelt.
- **Zweiter Termin:** Einprobe mit dazugehöriger Funktionsprüfung.
- **Dritter Termin:** Eingliederung der fertigen Prothesen. Ergebnis: optimale Passform, kein Bedarf an Haftcreme, Umstellung des Kreuzbisses auf eine habituelle Okklusion und eine Wiederherstellung der Front-Eckzahn-Führung. Die Druckstellenkontrolle nach zwei Tagen ergab keine Befunde (Abb. 9–12).

Diskussion

Die Herstellung einer Totalprothese in drei Terminen ist möglich – vorausgesetzt, es existiert ein Interimsersatz oder eine alte Prothese als Träger für die Funktionsabformung und Bissnahme. Fehlt diese Basis, dient der alleinige Schleimhautscan zur Herstellung eines Funktionslöffels. Auch die digitale Vermessung der Unterkieferbewegung stösst bei einem unbezahnnten Kiefer an ihre Grenzen. Es ist möglich, beispielsweise mit zebris ein digitales Zentrikregistrat bei unbezahnntem Unterkiefer anzufertigen, nur gestaltet es sich durchaus schwierig, die Bissgabel so auf dem Kieferkamm zu befestigen, dass das Ergebnis befriedigend ist. Die digitale Bissnahme mit vorhandenen Prothesen spart hingegen Zeit und reduziert Fehlerquellen. Denn die analogen Schritte wie das Einstellen der Wachswälle und die korrekte Achs- und Ebenenausrichtung sind zeitintensiv und fehleranfällig.

Vergütung: Die digitale Abformung ist aktuell eine Privatleistung, die nicht im BEMA enthalten ist und bei gesetzlich versicherten Patienten nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung privat

abzurechnen ist. Grundlage ist die GOZ-Ziffer 0065.³

Fazit

Der digitale Workflow in der Totalprothetik ist derzeit ein Hybridprozess. Viele analoge Schritte lassen sich bereits ersetzen, doch die dynamische Erfassung der beweglichen Gingiva bleibt eine Herausforderung. Ist eine Prothese oder ein Interimsersatz vorhanden, bietet das vorgestellte Verfahren erhebliche Zeitersparnis und reduziert Fehlerquellen. Wir dürfen gespannt bleiben, wie sich die digitalen Prozesse bezüglich der Totalprothetik entwickeln. [DT](#)

Alle Abbildungen: © Dr. Annegret Aiche

Literatur:

- 1 Clinical Guideline für CEREC Zirconia – Dentsply Sirona
- 2 A 2019 study from the Journal of American Dental Association sheds light on CEREC's effectiveness
- 3 www.kzvb.de/fileadmin/user_upload/Abrechnung/Tipps/2025_9_abrechnung-transparent-digitale-abformung-bei-gkv-versicherten.pdf



Abb. 9+10: Neue Prothesen mit habitueller Okklusion. – Abb. 11: Die neue Prothese bei leicht geöffnetem Mund. Die Zahnlänge und Optik sind wieder zur Patientin passend und harmonisiert. – Abb. 12: Ansicht der neu hergestellten Ober- und Unterkieferprothesen.



Zahnarztpraxis
Dr. Annegret Aiche
zahnarztpraxis@aiche.de
www.zahnarzt-aiche-falkensee.de



Globale Expertise trifft japanische Präzision

GC lädt zur «One Week of Excellence» 2026 ein.

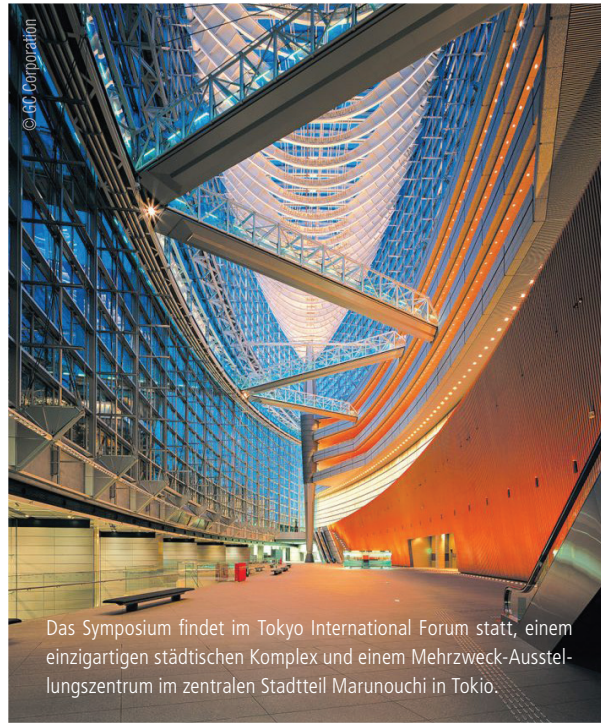
TOKIO – Der weltweit tätige Dentalhersteller GC Corporation lädt Zahnärzte, Dentalhygieniker sowie Zahntechniker weltweit ein, sich den Termin für das 6. International Dental Symposium vorzumerken. Die Veranstaltung findet am 3. und 4. Oktober 2026 in Tokio statt. Mit 72 Vorträgen international renommierter Referenten sowie einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm aus Networking-Events und lokalen Touren knüpft das Symposium an den Erfolg der bisherigen Veranstaltungen an. Ziel ist es, Teilnehmende in einem einzigartigen, lokal inspirierten Programm zusammenzubringen und Exzellenz sowie kontinuierliche Fortbildung für die Zusammenarbeit von Praxis und Labor zu fördern.

Seit der Gründung in Tokio im Jahr 1921 hat sich GC zu einem der weltweit grössten Hersteller von Dentalmaterialien entwickelt. Grundlage dafür sind ein breites Portfolio leistungsstarker Produkte und das langjährige Engagement für die Förderung der Mundgesundheit. Das 6. International Dental Symposium bietet Dentalfachkräften die Möglichkeit, sich mit aktuellen Workflows, technologischen Entwicklungen und Forschungsergebnissen auseinanderzusetzen und sich mit Kolleginnen und Kollegen aus der internationalen Dental-Community auszutauschen.

Das zweitägige Programm umfasst zielgruppenspezifische sowie interdisziplinäre Sessions für Behandler, Spezialisten, Dentalhygieniker und Zahntechniker. Im Fokus stehen unter anderem teamorientierte Parodontalversorgung, ästhetische Prothetik, Forschung und Anwendung dentaler Materialien sowie die Zusammenarbeit zwischen Medizin und Zahnmedizin. Darüber hinaus werden aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Aligner-Therapie, Implantologie, Endodontie und Parodontologie aufgegriffen. GC bringt zudem seine Expertise im Bereich dentaler Materialien ein und setzt damit Akzente in Prothetik sowie restaurativer und ästhetischer Zahnmedizin.

Zu den bereits bestätigten Referenten und Moderatoren zählen unter anderem Dr. Michelle Lee (USA) zur umfassenden und präven-

tiven Versorgung sowie zur restaurativen Zahnmedizin, Prof. Roland Frankenberger (Deutschland) zur adhäsiven und restaurativen Zahnmedizin, Prof. Yasunori Ayukawa (Japan) zur Implantologie und rehabilitativen Zahnmedizin sowie Dr. Anthony Mak (Australien) zur rekonstruktiven, implantologischen und ästhetischen Zahnmedizin. Führende Behandler, Dentalhygieniker und Zahntechniker aus Japan



Das Symposium findet im Tokyo International Forum statt, einem einzigartigen städtischen Komplex und einem Mehrzweck-Ausstellungszentrum im zentralen Stadtteil Marunouchi in Tokio.

und dem internationalen Umfeld stellen Workflows und Fortschritte vor und diskutieren Ansätze für eine ganzheitliche, kollaborative Mundgesundheitsversorgung.

Veranstaltungsort ist das moderne Tokyo International Forum. Teilnehmende können ADA/CERP-Fortbildungspunkte (CE Credits) erwerben. Eine Simultanübersetzung in Japanisch und Englisch unterstützt die internationale Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch.

One Week of Excellence

Dentalfachkräfte sind zudem eingeladen, Teil der «One Week of Excellence» zu werden. Diese umfasst Hands-on-Sessions zu aktuellen Trendthemen, die zwei Tage vor und zwei Tage nach dem Symposium stattfinden.

Neben praxisnahen, alltagstauglichen Lösungen ist GC auch für hochwertige Networking-Möglichkeiten und Community-Formate bekannt. Der Oktober gilt als eine der besten Reisezeiten für Japan, und GC lädt Teilnehmende ein, die Kultur und Geschichte zu entdecken, die auch die Produkte des Unternehmens prägen. Geplant sind organisierte Touren durch das lebendige Tokio sowie in die historische Bergstadt Nikkō mit ihren UNESCO-Welterbe-Schreinen und -Tempeln, Wasserfällen und landschaftlich reizvollen Nationalparks. Darüber hinaus bieten verschiedene Touren rund um GC und die japanische Kultur Einblicke in Präzisionsfertigung und Forschungseinrichtungen des Unternehmens sowie in japanische Traditionen.

Weitere Details zur Veranstaltung werden in den kommenden Wochen bekannt gegeben. [DI](#)

GC International

info@gciag.com · www.gc.dental



Hier finden Sie Updates zum Event.

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Maximale Flexibilität für die Online-Fortbildung

fortbildungROSENBERG präsentiert den neuen «50-Credits Pass».

PFÄFFIKON – In einer Zeit, in der flexible Zeitgestaltung und digitales Lernen immer wichtiger werden, setzt die fortbildungROSENBERG neue Massstäbe in der zahnärztlichen Fortbildung. In diesem Jahr führt der Schweizer Fortbilder den «50-Credits Pass» ein. Der Pass ist ein innovatives Jahresabonnement, das den Zahnärzten die volle Kontrolle über ihre Weiterbildung gibt.

Das Konzept ist so einfach wie effektiv: Mit dem Erwerb des Passes erhalten Nutzer Zugang zu insgesamt 50 Stunden Online-Fortbildung ihrer Wahl. Dieses «All You Need»-Paket ist speziell darauf ausgelegt, den jährlichen Fortbildungsbedarf effizient und kostengünstig abzudecken. Anstatt jeden Kurs einzeln zu buchen und abzurechnen, kaufen Teilnehmer ein Paket von 50 «Token». Ein Token entspricht dabei einer zertifizierten Online-Fortbildungsstunde (Credit).

Die Vorteile für die Nutzer liegen auf der Hand. Der Pass bietet maximale Freiheit: Kurse können jederzeit und überall absolviert werden – bequem von zu Hause oder unterwegs. Das Angebot umfasst eine breite Palette an SSO-anerkannten Onlineseminaren, von denen viele auch mehrsprachig verfügbar sind. Sobald ein Kurs absolviert wurde, steht das entsprechende Zertifikat sofort zum Download bereit.

Besonders attraktiv ist die Preisgestaltung. Der «50-Credits Pass» ist aktuell zum Vorzugspreis von CHF 1'999.00 (exkl. MwSt.) erhältlich, was einer deutlichen Ersparnis gegenüber dem regulären Preis von CHF 2'499.00 entspricht. Um die finanzielle Flexibilität weiter zu erhöhen, ist auch eine Zahlung in zwölf Monatsraten à CHF 188.00 möglich.

Transparenz wird dabei grossgeschrieben: Es handelt sich um ein einmaliges Jahresabo ohne versteckte Kosten oder automatische Verlängerung. Sind die Token aufgebraucht oder das Jahr vorüber, läuft der Pass einfach aus. Nutzer gehen somit keine langfristigen Verpflichtungen ein. Wer seinen Pass aktiviert, kann die Token sofort für jeden beliebigen Onlinekurs im Portfolio von fortbildungROSENBERG einlösen.

Mit diesem Angebot reagiert fortbildungROSENBERG auf den Wunsch vieler Zahnärzte nach unkomplizierten, digitalen Lösungen, die sich nahtlos in den dichten Berufsalltag integrieren lassen. Interessierte können den Pass ab sofort direkt über die Website www.fbrb.ch buchen und erhalten umgehend Zugriff auf ihr Fortbildungskonto. [DI](#)

fortbildungROSENBERG

MediAccess AG
info@fbrb.ch · www.fbrb.ch



ANZEIGE

Planmeca Viso® G1 & Romexis® 7 Zusammen unschlagbar

Steigern Sie Ihre zahnärztliche Bildgebung auf die nächste Stufe mit dem brandneuen Planmeca Viso® G1 DVT-Gerät in Kombination mit der KI-gestützten Romexis® 7-Software. Dieses leistungsstarke Duo wurde für den gemeinsamen Einsatz entwickelt und optimiert Ihre Arbeitsabläufe, unterstützt Ihre klinische Expertise und macht Diagnose und Behandlungsplanung einfacher denn je.



Planmeca Viso® G1 für die täglichen Anforderungen in der Zahnmedizin

- Hochwertige 3D-, 2D- und FRS-Bildgebung – alles in einem Gerät
- Volumengrößen von Ø3 x 3 cm bis Ø11 x 11 cm
- Intuitive Patientenpositionierung und FOV-Auswahl
- Ultra-Low-Dose-Technologie und proprietäre Optimierungsalgorithmen

Planmeca Romexis® 7 Bildgebungssoftware mit integrierter KI

- All-in-One-Bildgebungssoftware für die Zahnmedizin
- KI-gestützte Funktionen immer enthalten
- Umfangreiches Toolset für alle zahnmedizinischen Fachgebiete
- Integrierte Datensicherheit und Datenschutz

Erfahren Sie mehr!
www.planmeca.com

PLANMECA





ANBIETERINFORMATION*

© SimpLine – stock.adobe.com



Lausanne im Zeichen der Parodontologie

55. SSP-Jahrestagung rückt die Multidisziplinarität in den Fokus.

LAUSANNE – Am 11. und 12. September 2026 trifft sich die Fachwelt zur 55. Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Parodontologie (SSP). Unter dem Titel «Parodontologie – Eckpfeiler der Multidisziplinarität» widmet sich der Kongress der wachsenden Bedeutung der Parodontologie als verbindendes Element moderner zahnmedizinischer Behandlungskonzepte.

Die Parodontologie steht heute mehr denn je an einer Schnittstelle verschiedener Disziplinen. Ob bei komplexen restaurativen Versorgung, in der Implantologie, in der Kieferorthopädie oder im Zusammenspiel mit systemischen Erkrankungen: Die Gesundheit des Zahnhalteapparats ist in vielen Behandlungsfeldern eine zentrale Voraussetzung für langfristigen Erfolg. Genau diesen fachübergreifenden Zusammenhängen widmet sich die Jahrestagung der SSP.

Interdisziplinarität als Leitmotiv

Mit dem Kongressthema setzt die SSP ein klares Zeichen: Parodontologie ist längst nicht mehr als isoliertes Spezialgebiet zu verstehen, sondern als tragender Pfeiler interdisziplinärer Therapiekonzepte. Die Tagung will aufzeigen, wie eng parodontologische Fragestellungen mit anderen Bereichen der Zahnmedizin und darüber hinaus verknüpft sind – und welche Chancen sich daraus für Diagnostik, Behandlungsplanung und Langzeitprognose ergeben.

Gerade in einer Zeit, in der individualisierte und umfassende Therapiekonzepte an Bedeutung gewinnen, kommt der Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen eine Schlüsselrolle zu. Die Jahrestagung greift diesen Gedanken auf und lädt dazu ein, Parodontologie nicht nur aus der spezialisierten Perspektive, sondern im Gesamtzusammenhang moderner Patientenversorgung zu betrachten.

Wissenschaft, Klinik und Praxis im Dialog


Die SSP-Jahrestagung gilt als feste Grösse im Fortbildungskalender der Schweizer Zahnmedizin. Auch für die Ausgabe 2026 ist ein vielseitiges Programm angekündigt, das wissenschaftliche Aktualität mit klinischer Relevanz verbinden soll. Erwartet werden Vorträge und Diskussionen mit ausgewiesenen Fachpersonen, die neueste Erkenntnisse aus Forschung und Praxis zusammenführen.

Zu den inhaltlichen Highlights zählen nach derzeitigem Stand insbesondere Themen rund um:

- die Rolle der Parodontologie in multidisziplinären Behandlungskonzepten,
- die Schnittstellen zwischen Parodontologie, Implantologie und restaurativer Zahnmedizin,
- den Erhalt parodontal kompromittierter Zähne im Vergleich zu implantologischen Lösungen,

- aktuelle Strategien zur Therapieplanung und Langzeitstabilität,
- praxisrelevante Konzepte für Prävention, Nachsorge und supportive Therapie,
- den Austausch zwischen spezialisierten und allgemein tätigen Kollegen.

Gerade diese Verbindung von wissenschaftlicher Evidenz und praktischer Umsetzbarkeit macht die Tagung für ein breites Fachpublikum attraktiv – von Parodontologen über Allgemein Zahnärzte bis hin zu weiteren in interdisziplinäre Behandlungen eingebundenen Fachpersonen.

Mit Lausanne wurde für die 55. Jahrestagung ein Veranstaltungsort gewählt, der wissenschaftliches Ambiente und hohe Aufenthaltsqualität verbindet. Die Stadt am Genfersee bietet beste Voraussetzungen für einen Kongress dieser Grösse und Bedeutung und verleiht dem Anlass einen ebenso internationalen wie inspirierenden Rahmen. 

Schweizerische Gesellschaft für Parodontologie

info@parodontologie.ch
www.parodontologie.ch



Bereit für den Ernstfall?

7th Zürich Symposium 2026.

ZÜRICH – Das Zentrum für Zahnmedizin der Universität Zürich lädt am 28. August in erneuter Zusammenarbeit mit der VESZIZ zum 7th Zürich Symposium im Careum Auditorium ein. Unter dem diesjährigen Motto #ZahnNotfall – Bereit für den Ernstfall? widmet sich die Fortbildungsveranstaltung einem Thema, das im Praxisalltag von grosser Bedeutung ist und in kritischen Situationen rasches, sicheres und fachlich fundiertes Handeln verlangt. Eingeladene Zahnärztinnen, Zahnärzte sowie Fachpersonen aus der Zahnmedizin, die sich mit aktuellen Fragestellungen rund um den professionellen Umgang mit zahnmedizinischen Notfällen auseinandersetzen möchten.

Wenn ein Notfall plötzlich eintritt, zählt oft jede Minute. Umso wichtiger ist es, auf akute Situationen gut vorbereitet zu sein und über das nötige Wissen, die richtigen Strategien und praktische Handlungssicherheit zu verfügen. Genau hier setzt das 7th Zürich Symposium an: Renommierte Referierende beleuchten unterschiedliche Aspekte der Notfallzahnmedizin und geben praxisnahe Einblicke in Herausforderungen, Entscheidungswege und Behandlungsmöglichkeiten, die im Ernstfall den entscheidenden Unterschied machen können.

Das Programm umfasst ein breites Spektrum relevanter Themen. So stehen unter anderem der endodontische Notfall, der Umgang mit tiefgehenden Frakturen sowie Fragen der Zahntraumatologie an der Schnittstelle zwi-

schonem Zentrum für Zahnmedizin und Kinderhospital Zürich im Fokus. Weitere Beiträge widmen sich dem Frontzahnverlust und den damit verbundenen implantologischen Strategien sowie Komplikationen bei der Behandlung älterer Erwachsener und deren Management. Ergänzt wird das Symposium durch eine Ausstellung und ein interaktives Quiz, das den fachlichen Austausch auf lebendige Weise aufnimmt.

Mit dem Zürich Symposium schaffen das Zentrum für Zahnmedizin und die VESZIZ erneut eine Plattform für aktuelle Fortbildung, interdisziplinären Dialog und den Austausch unter Fachpersonen. Die Veranstaltung verbindet wissenschaftliche Impulse mit hoher Praxisrelevanz und greift ein Thema auf, das alle in der Zahnmedizin Tätigen unmittelbar betrifft. Beim anschliessenden BBQ bietet sich zudem die Gelegenheit, die Gespräche in entspannter Atmosphäre weiterzuführen, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende Netzwerke zu pflegen.

Das 7th Zürich Symposium verspricht damit nicht nur fundierte fachliche Inputs, sondern auch wertvolle Denkanstösse für den Praxisalltag – und stellt die zentrale Frage in den Mittelpunkt, wie gut die Zahnmedizin auf den Ernstfall vorbereitet ist. 

Universität Zürich
www.uzh.ch



Hingehen, updaten, networken

DENTAL BERN 2026.

BERN – Drei Tage voller Austausch, Innovationen und persönlicher Begegnungen: Das verspricht die DENTAL BERN 2026. Bereits bei der letzten Ausgabe im Jahr 2024 zählte die Fachmesse 168 Aussteller, 16 gut besuchte Workout-Sessions sowie rund 5'500 Eintritte aus der Schweiz und dem europäischen Ausland. An diese Dynamik knüpft die DENTAL BERN nun erneut an.

Vom 4. bis 6. Juni 2026 – wie gewohnt von Donnerstag bis Samstag – trifft sich die Dentalbranche wieder in Bern. Für viele Fachpersonen ist die DENTAL BERN ein fester Bestandteil des Jahreskalenders. Die Messe überzeugt durch ihre Nähe zur Praxis, die hohe fachliche Kompetenz der Aussteller sowie durch kreative Präsentationen aktueller Entwicklungen. Entsprechend reisen Dentalprofis nicht nur aus der ganzen Schweiz, sondern auch aus Frankreich, Deutschland, Österreich und Italien an.

Auch 2026 steht die Auseinandersetzung mit den Themen im Fokus, die die Branche aktuell bewegen. Ergänzt wird das Messeangebot durch die beliebten Workout-Sessions, die kompakte und inspirierende Fachinputs direkt von Experten bieten.

Ein zusätzlicher Anreiz ergibt sich durch den parallel stattfindenden SSO-Kongress, der unter dem Motto «Innovationen, neue Konzepte und wegweisende Projekte für die zahnärztliche Praxis» steht. Der Kongress beleuchtet Entwicklungen, die den Praxisalltag künftig prägen werden, von Diagnostik und Therapie bis hin zur Organisation und Effizienzsteigerung. Besucher profitieren so von einer idealen Verbindung aus aktuellem Fachwissen und branchenspezifischen Neuheiten.

Mit ihrem kompakten Messekonzept bleibt die DENTAL BERN auch 2026 das zentrale Branchentreffen: eine Halle, zahlreiche Highlights und ein umfassender Überblick über Trends, Produkte und Innovationen der Dentalwelt. 

Swiss Dental Events AG

info@dentalbern.ch
www.dentalbern.ch

Tickets bestellen



DENTAL BERN



Zahnmedizinische Betreuung im Alter

Orientierung für die Behandlung geriatrischer Patienten.

Die demografische Entwicklung stellt die Zahnmedizin vor neue Herausforderungen: Immer mehr ältere Menschen verfügen über eigene Zähne oder mitunter über komplexen Zahnersatz, während gleichzeitig Multimorbidität, kognitive Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit zunehmen. Orale Erkrankungen verschieben sich in höhere Lebensalter, während Mundhygienefähigkeiten und Therapiefähigkeit häufig abnehmen. Das Thema Seniorenzahnmedizin ist komplex. Der Betreuungsbedarf ist schon heute gross und wird in Zukunft noch steigen.

«Auf Symptome einer Schluckstörung sollte bei der Anamnese besonders geachtet werden, denn das erhöht die Aspirationsgefahr.»

Hohes Lebensalter und/oder Pflegebedürftigkeit erhöhen nachweislich das Risiko für eine Verschlechterung der Mundgesundheit und sollen in der zahnmedizinischen Betreuung berücksichtigt werden. Entscheidend ist dabei weniger das kalendarische Alter als die allgemeine und zahnmedizinische funktionelle Kapazität eines Menschen.

Die «Giganten der Altersmedizin» – die geriatrischen «I», wie zum Beispiel intellektueller Abbau, Immobilität, Instabilität, Inkontinenz und/oder die insuffiziente Mundgesundheit kommen immer

mehr in den Vordergrund. Für diese Einschätzung nutzen Mediziner und Zahnmediziner verschiedene geriatrische Assessments. Die S2k-Leitlinie «Zahnmedizinische Betreuung geriatrischer Patienten» unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin (DGAZ) und der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) zusammen mit 16 Fachgesellschaften und Organisationen beschreibt ergänzend Aspekte eines oralgeriatrischen Assessments für die Zahnmedizin. «Wir müssen uns fragen, an welcher Stelle des Lebensstrahls sich der Patient befindet», sagt Prof. Dr. Ina Nitschke, Leitlinien-Koordinatorin und Präsidentin der DGAZ. «Die Gruppe der Senioren ist sehr heterogen – von sehr fiten und selbstständigen Menschen bis zu gebrechlichen und pflegebedürftigen, geriatrischen Patienten. Entsprechend müssen Kommunikation, Therapie und Empfehlungen über die Behandlungsjahre angepasst werden.»

Mundhygiene im (Pflege-)Alltag umsetzen

Weitere Empfehlungen und Statements thematisieren die praktische Umsetzung der Mundhygiene im Alltag. Zahnärzte sollen die häusliche Mundhygiene aktiv unterstützen und individuell geeignete Hilfsmittel empfehlen. Wenn ältere Patienten auf Unterstützung angewiesen sind, sollen – nach deren Einverständnis – Angehörige und Pflegepersonen aktiv in die Mundpflege-Anleitung einbezogen werden.

Für den Praxisalltag ist dabei entscheidend zu wissen, wie viel Unterstützung ein Patient benötigt. «Ob jemand seine Zähne oder eine Prothese tatsächlich noch selbstständig reinigen kann, zeigt sich am besten, wenn man die Patienten bittet, dies praktisch vorzuführen. Die bloße Aussage ‚Ich putze meine Zähne regelmässig‘ reicht dafür nicht aus», sagt Leitlinien-Koordinator Dr. Elmar Ludwig.

Schluckstörungen und Aspirationsgefahr

Eingeschränkte Mundhygienefähigkeiten werden häufig durch eine deutliche Plaqueansammlung oder unzureichend gereinigten Zahnersatz sichtbar. Daneben gibt es jedoch Risiken, die nicht sofort erkennbar sind. «Auf Symptome einer Schluckstörung sollte bei der Anamnese besonders geachtet werden», betont Ludwig, «denn das erhöht die Aspirationsgefahr.» Zahnärzte können bei entsprechendem Verdacht oder anhand des «Dysphagie Screening Tools Geriatrie» auch eine logopädische Behandlung verordnen. Die Leitlinie empfiehlt dazu: Jeder Zahnarzt soll Schluckprobleme im Blick haben und – wenn nötig – z. B. über den Hausarzt oder Logopäden weitere diagnostische bzw. therapeutische Massnahmen anregen. [DT](#)

Quelle: DGZMK



ANZEIGE

Mehr Zeit für das Wesentliche

Ivoclar Inventory System

- Immer das richtige Material zur Hand
- Schluss mit Überbevorratung und abgelaufenen Artikeln
- Inventur auf Knopfdruck



Gerne beraten wir Sie unverbindlich!



Frauen stärken, Wissen teilen

GetTogether der Swiss Dental Hygienists 2026.

Am 20. März lud der Zentralvorstand von Swiss Dental Hygienists in Kooperation mit Swiss Women in Dentistry (SWID) zum 4. GetTogether nach Bern ein. Unter dem Motto «Yes We Can» stand der Anlass ganz im Zeichen einer persönlichen und zugleich berufspolitisch wichtigen Herzensangelegenheit: der Stärkung der Rolle von Frauen im zahnmedizinischen Umfeld. Obwohl rund 70 Prozent des zahnmedizinischen Fachpersonals Frauen sind, die mit grossem Engagement, hoher Kompetenz und Innovationskraft zur Weiterentwicklung des Berufs beitragen, erfahren ihre Leistungen noch immer nicht die Anerkennung, die ihnen zusteht. Diese Realität reiht sich in eine globale Entwicklung ein, in der Gleichstellung und Frauenrechte zunehmend unter Druck geraten. Umso wichtiger ist es, Räume für Austausch, Sichtbarkeit und gegenseitige Unterstützung zu schaffen, in denen Fachwissen geteilt, Meinungen frei geäussert und gemeinsame Perspektiven entwickelt werden können.

Das GetTogether bot wie jedes Jahr die Gelegenheit, sich zu vernetzen, neue Impulse mitzunehmen und gemeinsam ein starkes Zeichen für eine nachhaltige Stärkung der professionellen Rolle von Frauen im Gesundheitswesen zu setzen.

Im Interview spricht die Zentralpräsidentin Antonella Tepedino über die strategischen Ziele des Verbands, die Rolle der Dentalhygienikerinnen im modernen Praxismodell sowie über Chancen, Herausforderungen und ihre Vision für die Weiterentwicklung der Profession in der Schweiz.

Frau Tepedino, welche strategischen Ziele und Prioritäten werden Sie in den kommenden Jahren für die Weiterentwicklung des Verbands und die Interessen seiner über 2'000 Mitglieder setzen?

In den nächsten Jahren priorisiere ich drei zentrale Themen: Erstens die Stärkung unseres Berufsbilds in Politik, Gesundheitswesen und Öffentlichkeit, damit dipl. Dentalhygienikerinnen HF als Schlüsselpersonen für Prävention und Mundgesundheit in Entscheidungen einbezogen werden. Zweitens die Sicherung und Weiterentwicklung hochwertiger Aus- und Weiterbildung, um unsere über 2'000 Mitglieder optimal auf den demografischen Wandel, die chronischen Erkrankungen und die Digitalisierung vorzubereiten. Drittens die Schaffung starker Rahmenbedingungen durch Vernetzung, Alltagsunterstützung und eine tragende Community, die fachlich und menschlich verbindet.

Die grösste Lücke sehe ich aktuell dort, wo hohe fachliche Verantwortung und exzellente Präventionsbetreuung auf begrenzte Ressourcen treffen: Evidenzbasiertes Arbeiten, umfassende Beratung, interprofessionelles Denken und kontinuierliche Weiterbildung bleiben unter Termindruck, wirtschaftlichen Vorgaben und unklaren Teamzuständigkeiten oft auf der Strecke. Unsere Kompetenzen werden nicht immer erkannt und anerkannt. Hier setzen wir als Zentralvorstand an, um diese Diskrepanz zwischen Ausbildungspotenzial und Praxisrealität nachhaltig zu schliessen.

Künftig positionieren wir Swiss Dental Hygienists als Akteur in der Gesundheitspolitik: als Partner, der Mundgesundheit allgemeinmedizinisch verankert und evidenzbasierte Lösungen einbringt. Wir engagieren uns stärker in Präventionsstrategien und fordern Anerkennung unserer Kernkompetenzen. Durch vertiefte multiprofessionelle Kooperation, als Brückenbauer zwischen Zahn-, Allgemeinmedizin und Pflege – setzen wir mit Positionspapieren, Lobbyarbeit und Öffentlichkeitskampagnen dies um.

Wie sehen Sie die Rolle der Dentalhygienikerinnen im modernen Praxismodell, und wo sehen Sie konkrete Chancen



für eine noch engere, qualitätsorientierte Zusammenarbeit mit Zahnärzten?

In einer alternden Gesellschaft wandelt sich die Rolle der dipl. Dentalhygienikerin HF von reiner Jugendprophylaxe bis hin zu der Schlüsselperson in der multiprofessionellen Versorgung von vulnerablen Gruppen wie Pflegebedürftigen und Senioren. Probleme wie Xerostomie, Parodontitis, Multimorbidität oder Polypharmaka-induzierte Risiken erfordern ambulante, ganzheitliche Betreuung – inklusive Prävention, Akutbehandlung und Schulung von Pflegekräften, um Komplikationen wie zum Beispiel Pneumonien, Herzinfarkten, Schlaganfällen und vielem mehr vorzubeugen.

Qualitätsstandards sichern Abgrenzung bei Kernkompetenzen (stabile Parodontalfälle, akkurate Risikobewertung) und fördern die interdisziplinäre Zusammenarbeit zum Beispiel in komplexeren Fällen bei multimorbiden Senioren. Swiss Dental Hygienists setzt Impulse durch einheitliche Standards, Positionspapiere und Projekte – für klare Zuständigkeiten bei Standardaufgaben und enge Kooperation bei Herausforderungen zugunsten von Berufsstand und Patientensicherheit.

Swiss Dental Hygienists feierte 2025 sein 50-jähriges Bestehen. Welche Entwicklungen waren aus Ihrer Sicht besonders prägend für die Professionalisierung der Dentalhygiene in der Schweiz, welche Lehren ziehen Sie daraus, und wie möchten Sie diese Erfahrungen nutzen, um die Zukunft des Berufs aktiv mitzugestalten?

Mit der Gründung von unserem Berufsverband 1975 ist aus meiner Sicht die Professionalisierung gestartet und es folgten die ganzen 50 Jahre mit vielen Meilensteinen: Die Anerkennung unseres Berufs, der Rahmenlehrplan oder die Selbstständigkeit bis hin zur Etablierung der DH als tragende Säule der präventiven Zahnmedizin. Swiss Dental

Hygienists bietet seinen über 2'000 Mitgliedern Qualitätsstandards, Weiterbildung und fördert die interprofessionelle Zusammenarbeit.

Unsere Pionierinnen, die Gründerinnen von Swiss Dental Hygienists haben gezeigt, wie Beharrlichkeit und Sichtbarkeit regulatorische Hürden überwinden und den Beruf nachhaltig stärken können. Diese Erfahrungen möchte ich nutzen, um die Zukunft aktiv mitzugestalten: durch gezielte Positionierung als proaktiver Partner in Gesundheitspolitik und Digitalisierung, Erweiterung von Kompetenzen für demografische Herausforderungen sowie Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit, die Mundgesundheit in die Allgemeinmedizin integrieren. Wir sind stolz auf die Vergangenheit und freuen uns auf eine glänzende Zukunft.

Viele Teilnehmende schätzen am GetTogether nicht nur die Vorträge, sondern vor allem den Austausch und das Gemeinschaftsgefühl. Was konnten Sie den Kolleginnen an diesem Tag mitgeben?

Frauen seid mutig! Ihr seid die Mehrheit im zahnmedizinischen Fachbereich und ihr prägt mit Herz, Kompetenz und Mut die Zukunft. Nehmt euch gegenseitig wahr, teilt eure Stärken, sprecht Grenzen an und lasst uns gemeinsam Barrieren einreissen – für mehr Sichtbarkeit, Freiheit und Einfluss im Gesundheitswesen. Jede von euch zählt, jede Stimme verstärkt unsere Gemeinschaft.

Ein gelungenes GetTogether zeigt sich für mich darin, wenn nach dem letzten Vortrag die Gespräche und der Austausch noch stundenlang weitergehen. Wenn neue Kontakte entstanden sind, Inspiration in konkrete Projekte mündet und die Teilnehmenden mit vollem Energietank, acht Weiterbildungsstunden und dem Gefühl tiefer Verbundenheit nach Hause gehen – das ist der Moment, in dem Vernetzung greifbare Veränderung schafft.

Welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie aktuell für Dentalhygienikerinnen in der Schweiz und wie kann der Verband diese Entwicklungen aktiv begleiten und mitgestalten?

Aktuell sehe ich für dipl. Dentalhygienikerinnen HF vielfältige Chancen: Die Ausbildung ist hervorragend strukturiert – sie verbindet fundierte theoretische Grundlagen mit gezielter Skills-Erlernung am Phantom (Training der Fertigkeiten in geschütztem Rahmen) und einem Praktikumsjahr in der externen Praxis, wodurch das erworbene Wissen effektiv in konkrete Kompetenzen umgesetzt und die Studierenden optimal auf den Berufsalltag vorbereitet werden. Die vom Bund reglementierte Ausbildung SBF1 garantiert höchste Qualitätsstandards, die uns als unverzichtbare Fachkräfte im Gesundheitswesen positionieren.

Der Verband begleitet diese Entwicklungen mit einem attraktiven Weiterbildungsangebot, einem Verantwortungs- und Kompetenzprofil sowie Projekten für bessere Rahmenbedingungen. So treiben wir die Professionalisierung und die Zusammenarbeit innerhalb der Zahnmedizin, im Gesundheitswesen und mit der Politik voran.

Vielen Dank für das Gespräch! 



Vitamin D und dentale Implantologie

Fachleute empfehlen ein differenziertes Vorgehen statt Routine-Screening.

Eine erste S3-Leitlinie von DGI und DGZMK im deutschsprachigen Raum bewertet die Relevanz von Vitamin D für den Erfolg von Implantatbehandlungen und Augmentationen.

Ein Vitamin-D-Mangel kann den Erfolg implantologischer und augmentativer Eingriffe negativ beeinflussen, rechtfertigt jedoch nach aktueller Studienlage keine routinemässige, ungezielte Bestimmung oder Supplementierung bei Patienten, die sich einer solchen Therapie unterziehen. Zu diesem Ergebnis kommen die Fachleute von 23 wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Organisationen und Patientengruppen, die unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Implantologie (DGI e.V.) und der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e.V. (DGZMK) eine erste deutschsprachige S3-Leitlinie zum Thema Vitamin-D-Bestimmung und Supplementierung in der dentalen Implantologie entwickelt haben.

Mangel mit Folgen

Der Vitamin-D-Mangel in der Gesellschaft ist hoch: Etwa 30 Prozent der Erwachsenen sind betroffen. Je nach Jahreszeit können sogar bis zu 50 Prozent der Patienten einen zu niedrigen Vitamin-D-Spiegel haben. Dies ist vor allem bei älteren Menschen der Fall: In dieser Altersgruppe sind bis zu 80 Prozent betroffen. Den Löwenanteil des Vitamins produziert der Körper selbst. Bis zu 90 Prozent werden in der Haut durch die Einwirkung von Sonnenlicht (UVB-Strahlung) gebildet. Das Vita-

min ist für Knochenstoffwechsel wichtig. Ein Mangel kann zu Rachitis, Osteomalazie oder Osteoporose führen.

«Ein generelles Screening oder eine pauschale Supplementierung kann derzeit nicht empfohlen werden.»

Keine generelle Testung, sondern gezielte Diagnostik

Die systematische Auswertung aktueller wissenschaftlicher Studien bei der Leitlinienarbeit der Fachleute lieferte darum auch Hinweise, dass ein Vitamin-D-Mangel den Erfolg implantologischer und augmentativer Eingriffe negativ beeinflussen könnte. Niedrige Vitamin-D-Spiegel können mit einem verzögerten Knochenaufbau, einer verminderten Implantatstabilität sowie einer erhöhten Anfälligkeit für periimplantäre Infektionen assoziiert sein. Gleichzeitig betonen die Autoren jedoch, dass die Evidenz insgesamt heterogen und vielfach methodisch limitiert ist. Das Fazit formuliert der Koordinator der Leitlinie Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz (Wiesbaden): «Ein generelles Screening oder

eine pauschale Supplementierung kann derzeit nicht empfohlen werden.»

Stattdessen raten die Fachleute zu einem individualisierten Vorgehen: Können Zahnmediziner einen Vitamin-D-Mangel aufgrund der Anamnese vermuten oder ist er bereits bekannt, kann eine gezielte Bestimmung des Vitamin-D-Spiegels sinnvoll sein. Auch bei unklaren Implantat-Frühverlusten oder wiederkehrenden periimplantären Infektionen kann die Diagnostik des Vitamin-D-Status einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn liefern. Dafür kann entweder ein Schnelltest (In-office-Finger-prick-Test) oder ein Labortest eingesetzt werden.

Gezielt statt pauschal

Bestätigt sich der Verdacht einer Mangelversorgung, könnte, so die Experten, eine gezielte präoperative Supplementierung dazu beitragen, postoperative Entzündungen und Schwellungen zu reduzieren. In der Fachliteratur gibt es darüber hinaus Hinweise auf einen niedrigeren periimplantären Knochenabbau und eine höhere Implantatstabilität, wenn im Falle eines Vitamin-D-Mangels der Spiegel in den Normbereich steigt. Ebenso kann in solchen Fällen eine Supplementierung zum Erhalt von Struktur und Dichte des Kieferknochens erwogen werden. Auch im Zuge einer Periimplantitistherapie kann dann bei Patienten

eine Bestimmung und Supplementierung in den Normbereich erwogen werden.

Die Autoren der Leitlinie betonen jedoch zugleich den Bedarf an weiteren hochwertigen Studien. Künftige Forschung sollte insbesondere den Einfluss der Dauer eines bestehenden Vitamin-D-Mangels, die Bedeutung starker Schwankungen des Vitamin-D-Spiegels sowie mögliche Effekte einer Überdosierung auf den Kieferknochenstoffwechsel untersuchen.

Bis dahin empfehlen die Fachleute Zahnärzten, die nun vorliegenden Erkenntnisse im Rahmen einer jeweils individuellen Risiko-Nutzen-Abwägung bei der Beratung ihrer Patienten zu berücksichtigen. Ein solches Vorgehen kann die langfristige Stabilität und Gesundheit dentaler Implantate und augmentativer Massnahmen bestmöglich unterstützen. **DI**

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Implantologie e.V.



IN DER SCHWEIZ
ZU HAUSE.
FÜR IHRE PRAXIS
UNTERWEGS.

ANZEIGE



Wir sind täglich für Ihre Zahnarztpraxis und Ihr Dentallabor unterwegs. Mit den neuesten Technologien und Innovationen und über 60'000 Verbrauchsmaterial-Artikeln. Innert 24 Stunden geliefert. Seit 50 Jahren der zuverlässige Schweizer Partner für alle Zahnarztpraxen und Dentallabors.

KALADENT
SWISSNESS + SINCE 1974

Frühjahrs-Check für die Mundgesundheit

Kleine Routinen mit grosser Wirkung.

Mit dem Frühling beginnt für viele Menschen die Zeit des Gesundheits-Checks: Mehr Bewegung, bewusster Ernährung und Vorsorgeuntersuchungen stehen auf dem Programm. Auch die Mundgesundheit sollte dabei nicht zu kurz kommen. Die Dentaïd GmbH empfiehlt daher, den Start in die neue Saison zu nutzen, um die eigene Mundhygiene-Routine zu überprüfen und gezielt zu ergänzen.

Dentaïd macht zudem auf die Bedeutung der Mundgesundheit über den gesamten Lebensverlauf aufmerksam. Mit dem Leitfaden «10 Schlüssel zur Mundgesundheit im Alter» stellt das Unternehmen praktische Empfehlungen vor, die helfen, eine effektive Mundpflege dauerhaft in den Alltag zu integrieren.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorsorge ist der regelmässige Kontrolltermin beim Zahnarzt. Dabei werden nicht nur Zähne und Zahnfleisch untersucht, sondern auch die tägliche Mundhygiene thematisiert. Besonders die Reinigung der Zahnzwischenräume spielt eine zentrale Rolle, da diese Bereiche mit der Zahnbürste kaum erreicht werden. Interdentalbürsten wie interprox® von Dentaïd ermöglichen eine gründliche Reinigung zwischen den Zähnen und können dazu beitragen, Zahnfleischproblemen vorzubeugen.



Abb. 2: Der regelmässige Kontrolltermin beim Zahnarzt ist ein wichtiger Bestandteil der Vorsorge und bietet eine gute Gelegenheit, die eigene Mundhygiene einschliesslich der Reinigung der Zahnzwischenräume zu überprüfen.

Kleine Gewohnheiten mit grosser Wirkung: Zehn Schlüssel für die Mundgesundheit im Alter

Der Fokus auf Mundgesundheit gewinnt auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels an Bedeutung. Laut den Vereinten Nationen wird es Mitte der 2030er-Jahre weltweit rund 265 Millionen Menschen im Alter von 80 Jahren oder älter geben – mehr als Säuglinge unter einem Jahr. In einer alternden Gesellschaft spielt die Mundgesundheit eine zentrale Rolle für Ernährung, Kommunikation, soziale Teilhabe und allgemeines Wohlbefinden.¹

So bleiben Zähne und Zahnfleisch im Alter gesund: Zehn praxisnahe Tipps

- 1. Eine vollständige tägliche Mundpflegeroutine**
Zweimal tägliches Zähneputzen, die Reinigung der Zahnzwischenräume sowie regelmässige Zahnarztbesuche bilden die Grundlage für eine gute Mundgesundheit.
- 2. Eigene Zähne möglichst lange erhalten**
Zahnverlust ist kein unvermeidlicher Teil des Alterns. Vorbeugung, regelmässige Kontrollen und geeignete Versorgungen können die Lebensqualität deutlich verbessern.



Abb. 1: Das interprox® Sortiment von Dentaïd: Präzise systematisierte Interdentalbürsten für eine optimale Mundhygiene, entwickelt in Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg.

- 3. Mundgesundheit ist Teil der allgemeinen Gesundheit**
Gerade bei chronischen Erkrankungen ist eine gute Mundhygiene wichtig, da sie zur Stabilität der allgemeinen Gesundheit beitragen kann.
- 4. Gesundes Zahnfleisch als Basis**
Zahnfleischerkrankungen sind im Alter weitverbreitet, entstehen jedoch vor allem durch bakterielle Beläge. Regelmässiges Entfernen von Biofilm durch gründliche Mundhygiene kann Entzündungen und Zahnverlust vorbeugen.
- 5. Ein gut befeuchteter Mund**
Mundtrockenheit betrifft viele ältere Menschen. Ausreichende Flüssigkeitszufuhr sowie geeignete Mundpflegeprodukte können helfen, Beschwerden zu lindern und Kariesrisiken zu reduzieren.
- 6. Zahnschmelz schützen und Abnutzung vermeiden**
Mit zunehmendem Alter wird der Zahnschmelz anfälliger. Regelmässige Kontrollen helfen, Verschleiss frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.
- 7. Gut kauen – besser essen**
Eine funktionierende Kaufunktion ist entscheidend für eine ausgewogene Ernährung und damit für das allgemeine Wohlbefinden.
- 8. Regelmässige Kontrolluntersuchungen**
Vorsorgeuntersuchungen helfen, Erkrankungen wie Karies, Parodontitis oder auch Veränderungen der Mundschleimhaut frühzeitig zu erkennen.
- 9. Routinen an individuelle Bedürfnisse anpassen**
Veränderungen der Motorik oder Sehkraft können die Mundpflege erschweren. Angepasste

Hilfsmittel und einfache Routinen unterstützen eine konsequente Pflege.

- 10. Zahnersatz und Mundschleimhaut pflegen**
Eine sorgfältige Reinigung von Prothesen und regelmässige Kontrollen helfen, Infektionen und Reizungen vorzubeugen.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorsorge ist der regelmässige Kontrolltermin beim Zahnarzt. Gerade im Frühjahr lohnt sich daher ein genauer Blick auf die eigene Mundpflege. Neben Zahnbürste und Zahnpasta kann die tägliche Reinigung der Zahnzwischenräume – beispielsweise mit Interdentalbürsten – einen wichtigen Beitrag zu einer umfassenden Mundhygiene leisten und so zu einem gesunden Start in die neue Saison beitragen. **DT**

¹ United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division (2024). World Population Prospects 2024: Summary of Results (UN DESA/POP/2024/TR/NO. 9) [https://www.efp.org/fileadmin/uploads/efp/Campaigns/Oral_Health_Throughout_Life/OHTL_BROCHURE_AAFF_01ENG.pdf](https://desapublications.un.org/publications/world-population-prospects-2024-summary-results?_gl=1*_ba428*_ga*_MjAzNzU2MTgxOS4xNzY5MDk3O-Tlx*_ga_TK9BQL5X7Z*_czE3NjkwOTc5MjEkbzEk-ZzEkdDE3NjkwOTc5OTekajUyJGwwJGgwEFP & Dentaïd. (no date). Oral health throughout life. European Federation of Periodontology. <a href=)

Dentaïd GmbH
service@dentaïd.de
www.dentaïd.de

Zugang zur Zahnmedizin verbessern

Wenn Menschen aus finanziellen Gründen auf Zahnbehandlungen verzichten.

Es gibt in der Schweiz Menschen, die aus finanziellen Gründen auf notwendige Zahnbehandlungen verzichten. Diese armutsgefährdeten Personen sollen einfacheren Zugang zur Zahnmedizin haben. Deshalb führten die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO und die Winterhilfe Schweiz gemeinsam mit Partnerorganisationen am 18. März in Bern eine Tagung durch.

Für Menschen an der Armutsgrenze ist es mitunter schwierig, notwendige Zahnbehandlungen zu bezahlen. Dies, obwohl Unterstützungsangebote existieren. Aber gerade jene Menschen, die am dringendsten Hilfe benötigen, wissen am wenigstens um ihre Rechte. Es fehlt also nicht nur Geld, sondern

auch Orientierung: Wer ist zuständig? Welche Unterstützung ist möglich? Und wie arbeiten Sozialdienste, Hilfswerke und Zahnarztpraxen zusammen?

Genau hier setzte die erste Koordinationstagung zur sozialen Zahnmedizin an, die die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO und die Winterhilfe Schweiz durchführten. Die Tagung sollte zu einer besseren Zusammenarbeit beitragen, damit armutsgefährdete Menschen schneller und einfacher zur richtigen Stelle finden und die Unterstützung erhalten, die ihnen zusteht.

SSO-Präsident Dr. Jean-Philippe Haesler sagt: «Wir sind heute hier, weil es in der Schweiz Menschen gibt, die aus finanziellen Gründen auf Zahnbehandlungen verzichten. Die SSO unterstützt ihre Sektionen und die Zahnarztpraxen, sodass sie konkrete Unterstützung vor Ort leisten können – im Rahmen unseres Projekts Mundgesundheit für alle.» Prof. Dr. Thierry Carrel, Präsident der Winterhilfe Schweiz, betont: «Mundgesundheit darf keine Frage des Einkommens sein. Unerwartete Rechnungen für Zahnbehandlungen bringen Menschen mit wenig Geld an ihre Grenzen. Wer auf notwendige (zahn-)medizinische Behandlungen verzichtet, riskiert gesundheitliche und soziale Folgen. Gemeinsam mit der SSO setzen wir uns dafür ein, den Zugang zur Zahnmedizin für alle zu verbessern.»



«Wir sind heute hier, weil es in der Schweiz Menschen gibt, die aus finanziellen Gründen auf Zahnbehandlungen verzichten. Die SSO unterstützt ihre Sektionen und die Zahnarztpraxen, sodass sie konkrete Unterstützung vor Ort leisten können – im Rahmen unseres Projekts Mundgesundheit für alle.»

Markus Kaufmann von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) macht deutlich, wie die Sozialhilfe bei hohen, unvorhergesehenen Ausgaben wie Zahnbehandlungen unterstützen kann. Und er erklärt, warum Gemeinden und Kantone die Empfehlungen unterschiedlich umsetzen. Peter Suter zeigt seitens der Vereinigung der Kantonszahnärzte der Schweiz (VKZS) auf, wie sich Fälle in der Praxis klarer und einheitlicher prüfen lassen: mit verständlichen Abläufen und einer fachlichen Beurteilung als Grundlage für Entscheide.

Die Tagung richtete sich an Fachleute und Verantwortliche aus der Zahnmedizin, aus dem Sozialbereich und von Hilfswerken. Sie wird den Austausch zwischen kantonalen und lokalen Akteuren stärken und weitere Schritte ermöglichen. **DT**

Quelle: SSO/Winterhilfe

Register NOW



The 70th anniversary of the GC Membership society

2026.10.3 SAT **4** SUN

Tokyo International Forum
(Chiyoda City, Tokyo)



THE 6TH INTERNATIONAL
DENTAL SYMPOSIUM

SCAN ME



Wenn die Stimme Alarm schlägt

Mit Smartphone Unterzuckerung frühzeitig erkennen.

Eine Hypoglykämie gehört zu den häufigsten und gefährlichsten akuten Komplikationen bei Diabetes. Sie kann innerhalb weniger Minuten zu Schwindel, Verwirrtheit, Bewusstlosigkeit oder gar lebensbedrohlichen Situationen führen. Trotz moderner Glukosesensoren ist es oft schwierig, eine drohende Unterzuckerung rechtzeitig zu erkennen. Zugleich gilt die menschliche Stimme als sensibler Spiegel des Körpers: Sie verändert sich, wenn wir müde, gestresst oder krank sind; und wie sich nun zeigt, auch wenn der Blutzucker fällt.



Die Stimme als Warnsignal

Forschende des Inselspitals, Universitätsspital Bern und der Universität Bern haben erstmals gezeigt, dass sich Hypoglykämien anhand typischer Veränderungen der Stimme zuverlässig erkennen lassen. Dafür genügte Sprachaufnahmen mit einem gewöhnlichen Smartphone-Mikrofon, die anschliessend mit einem Algorithmus für maschinelles Lernen ausgewertet wurden.

In klinischen Studien wurden bei Personen mit Typ-1-Diabetes unter kontrollierten Bedingungen Sprachaufnahmen bei normalem und zu niedrigem Blutzucker gemacht. Die Teilnehmenden lasen laut vor, hielten Vokale, beschrieben Bilder oder wiederholten Silbenfolgen.

Die Forschenden analysierten die Aufnahmen mit einer KI, die feine Unterschiede in Tonhöhe, Lautstärke, Resonanz, Klarheit und Klangdynamik erkannte. So konnte sie Unterzuckerungen zuverlässig feststellen. Besonders gut funktionierte dies beim lauten Vorlesen und bei der Wiederholung kurzer Silben.


Einfache Technik mit grossem Potenzial

Die Studie belegt erstmals, dass Veränderungen in der Stimme ein akutes medizinisches Problem anzeigen können. «Unsere Ergebnisse machen deutlich, dass die Stimme wichtige Hinweise auf den Gesundheitszustand liefern kann», sagt Prof. Dr. med. Christoph Stettler, Chefarzt und Klinikdirektor der Universitätsklinik für Diabetologie, Endokrinologie, Ernährungsmedizin & Metabolismus (UDEM) am Inselspital und Letztautor der Studie. «Mit einem gewöhnlichen Smartphone und künstlicher Intelligenz lässt sich eine Unterzuckerung frühzeitig und ganz ohne zusätzliche Geräte erkennen.»

Auch Dr. med. Dr. sc. nat. Vera Lehmann, Studienärztin und Erstautorin der Studie, unterstreicht die Bedeutung der Resultate: «Wir konnten zeigen, dass ein handelsübliches Smartphone ausreicht, um physiologische Veränderungen zu erfassen, die der Mensch manchmal selbst noch gar nicht wahrnimmt. Das eröffnet ganz neue Möglichkeiten, wie Technologie in Zukunft helfen kann, gefährliche Situationen zu vermeiden.»

Angesichts der weiten Verbreitung von Smartphones könnte dieser Ansatz die Erkennung und Vermeidung von Hypoglykämien weltweit verbessern, insbesondere in Regionen, in denen moderne Glukosesensoren nur begrenzt verfügbar sind. Die Forschenden betonen jedoch, dass die Methode bestehende Technologien ergänzen und nicht ersetzen soll.

Nächste Schritte in Richtung Alltagstauglichkeit

In weiteren Studien wollen die Forschenden nun prüfen, ob die Stimmanalyse auch in alltäglichen Sprachsituationen funktioniert, wie etwa beim Gebrauch von Sprachassistenten wie Siri oder Alexa. Wenn sich der Ansatz bewährt, könnten künftig einfache Sprachbefehle helfen, gefährliche Unterzuckerungen frühzeitig zu erkennen und so das Leben von Menschen mit Diabetes sicherer zu machen. 

Quelle: Universität Bern

Hygiene-Check-up

Sichern Sie die Qualität in Ihrer Praxis!




Daniel Zimmer,
Hygienespezialist
bei KALADENT.

© KALADENT

Hygiene ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg jeder Praxis. Um die Qualität und Sicherheit in der täglichen Arbeit zu gewährleisten, bietet KALADENT einen umfassenden Hygiene-Check-up an. Daniel Zimmer, Hygienespezialist mit 14 Jahren Erfahrung prüft vor Ort die Ist-Situation Ihrer Praxis und identifiziert potenzielle Schwachstellen, um gemeinsam eine detaillierte Verbesserungs-potenzialanalyse zu erstellen.

Der Hygiene-Check-up umfasst eine gründliche Analyse der Hygienepraktiken und -standards in Ihrem Aufbereitungsraum sowie die Überprüfung der Einhaltung der Zoneneinteilung, die in Rot, Gelb und Grün unterteilt ist. Zudem werden durchgängige Hygiene in Ihrer Hygienekette sichergestellt und wertvolle Pflegetipps für die Instrumente und Geräte gegeben.

Die Anwendung und Bedeutung von Hygieneindikatoren werden ebenfalls erläutert, und auch die notwendigen Dokumentationspflichten sowie die Inspektion der verwendeten Geräte angeschaut. Ein wichtiger Bestandteil des Check-ups ist auch die Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen gemäss den Vorgaben von Swissmedic.

Die Durchführung des Check-ups dauert etwa zwei Stunden und erfolgt direkt in Ihrer Praxis. 

KALADENT AG

Daniel Zimmer · dzimmer@kaladent.ch · www.kaladent.ch

Armut geht auf die Zähne – und aufs Herz

Finanzielle Barrieren als Gesundheitsrisiko.

Wer aus Kostengründen auf zahnärztliche Versorgung verzichtet, erkrankt häufiger an Herz-Kreislauf-Leiden und Demenz. Das zeigt eine grosse US-Studie mit Daten von über 90'000 Teilnehmenden.

Finanzielle Hürden beim Zugang zur zahnmedizinischen Versorgung könnten weitreichendere Folgen haben. Eine Kohortenstudie

«Kosten sind eine der zentralen Barrieren beim Zugang zur zahnärztlichen Versorgung [...]»

zeigt, dass ältere Menschen, die notwendige zahnärztliche Behandlungen aus Kostengründen nicht in Anspruch nehmen, häufiger an Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Demenz erkranken.


Die Arbeit von Mabeline Velez und Kollegen basiert auf Daten der «All of Us»-Kohorte der National Institutes of Health. Ausgewertet wurden elektronische Gesundheitsdaten und Befragungen von Personen ab 55 Jahren. Die

Stichprobe ist dementsprechend gross angelegt, je nach Endpunkt wurden zwischen rund 86'000 und über 92'000 Personen berücksichtigt. Analysiert wurde, ob nicht gedeckte zahnmedizinische Bedarfe aufgrund von Kosten mit späteren Diagnosen von Herzinsuffizienz, Herzinfarkt, Schlaganfall oder Demenz zusammenhängen. Personen, die Zahnarztbesuche oder notwendige Behandlungen aus finanziellen Gründen auslassen, zeigen in allen untersuchten Bereichen höhere Erkrankungs-raten.

Auf Bevölkerungsebene rechnen die Autoren vor, dass sich etwa zwei bis vier Prozent dieser Erkrankungen vermeiden liessen, wenn finanzielle Barrieren beim Zugang zur Zahnmedizin entfallen würden. Nach Anpassung für sozioökonomische, verhaltensbezogene und klinische Faktoren schwächten sich einige Zusammenhänge ab, was auf komplexe Ursachen hinweist.

Die Studie erweitert damit den bisherigen Kenntnisstand. Während frühere Arbeiten vor allem einzelne orale Erkrankungen wie Parodontitis oder Zahnverlust betrachteten, rückt hier ein struktureller Faktor in den Fokus – der fehlende Zugang zur Versorgung.

«Kosten sind eine der zentralen Barrieren beim Zugang zur zahnärztlichen Versorgung», sagt Studienleiterin Velez. Viele Betroffene

verschieben notwendige Behandlungen oder entscheiden sich für invasivere Eingriffe wie Extraktionen. Frühzeitiger Zahnverlust kann wiederum langfristige gesundheitliche Folgen haben. Finanzielle Einschränkungen wirken zudem als vorgelagerter Faktor, der sich auf das Risiko chronischer Erkrankungen auswirken kann, so die Autoren. 

Quelle:
ZWP online



Zur Studie

© Atlas – stock.adobe.com

**HIER
ANMELDEN**

www.igaem-kongress.de



© Manuel Schönfeld – stock.adobe.com

22. INTERNATIONALER JAHRESKONGRESS

FÜR ÄSTHETISCHE MEDIZIN UND KOSMETISCHE ZAHNMEDIZIN

18.–20. JUNI 2026

HOTEL BAD SCHACHEN LINDAU



DGKZ
Deutsche Gesellschaft für
Kosmetische Zahnmedizin

Computer Assistierte Lokal Anästhesie mit CALAJECT

Bequem, komfortabel und schmerzfrei.

CALAJECT™ unterstützt den zahnärztlichen Behandlungsalltag in mehrfacher Hinsicht: Es bietet Patienten eine sanfte und schmerzfreie Injektion, ermöglicht Behandlern eine entspanntere Arbeitssituation und fördert so das Vertrauen zwischen Zahnarzt und Patient. Grund hierfür ist die intelligente und sanfte Verabreichung von Lokalanästhetika. Ein zu Beginn langsamer Fluss verhindert den Schmerz, der entsteht, wenn ein Depot zu schnell gelegt wird. Selbst palatinale Injektionen können vorgenommen werden, ohne dass der Patient Unbehagen oder Schmerz empfindet. Der Griff um das Handstück verbessert die Taktilität und sorgt dafür, dass der Behandler während der Injektion in einer entspannten und ergonomischen Haltung arbeiten kann. Es sind keine Fingerkräfte nötig, sodass eine Belastung von Muskeln und Gelenken vermieden wird. Durch die Möglichkeit einer guten Fingerstütze kann die Kanüle während der Injektion vollkommen still an einer Stelle gehalten werden. Das Instrument eignet sich für alle odontologischen Lokalbetäubungen, da das System Programmeinstellungen sowohl für die intraligamentäre (PDLA) und die Infiltrationsanästhesie als auch für die Leitungsanästhesie hat. Der computergesteuerte Fluss in allen drei Programmen ermöglicht das leichte Legen einer schmerzfreien Betäubung –



© CALAJECT

selbst palatinal. Zusätzliche kostenaufwendige Verbrauchsstoffe sind nicht vonnöten. Es werden Standard-Dentalkanülen und -Zylinderampullen verwendet. Die Kontrolleinheit wird über einen hygienischen

Touchscreen mit einer einfachen Programmwahl gesteuert. Das Gerät lässt sich mit einem Fusschalter bedienen, der im Lieferumfang enthalten ist.

Auch in diesem Jahr hat CALAJECT™ wieder die höchste Auszeichnung von Dental Advisor als «Top Award Winner» in der Kategorie «Anästhesiegerät» erhalten. CALAJECT wurde von sechs klinischen Beratern getestet, die die Wahl von CALAJECT begründeten. Der Direktorin von RØNVIG Dental Mfg., Annette Ravn Nielsen, bedeutet diese Auszeichnung viel: «Für uns ist es eine Ehre, die Besten in der Kategorie «Anästhesiegerät» zu sein.

Wir sind stolz und begeistert, dass Zahnärzte und Patienten weltweit die Vorteile der schmerzfreien Injektionen mit CALAJECT genießen!» 

RØNVIG Dental Mfg. A/S

Vertrieb D-A-CH
www.calaject.de



Mehr Informationen zum Award.



Abb. 1: Intraligamentäre Injektion.



Abb. 2: Palatinale Injektion.



Abb. 3: Leitungsanästhesie.



Abb. 4: Infiltrationsanästhesie.


Mehr Farbe in der Praxis

Neue Farbvarianten für Polymerisationsleuchten.

Ultradent Products, Inc. stellt mit den VALO™ X Colors neue, ausdrucksstarke Farbvarianten der preisgekrönten VALO™ X Polymerisationsleuchte vor. Die VALOX Polymerisationsleuchte überzeugt vor allem mit Langlebigkeit, Leistungsfähigkeit, Zugänglichkeit und klinischer Spitzenleistung und ist damit ein unverzichtbarer, zuverlässiger Begleiter für Anwender weltweit. Die Aluminiumkonstruktion aus der Luft- und

Raumfahrt, der speziell angefertigte LED-Chip und das kompakte, ergonomische Design sorgen für Robustheit, hervorragende Aushärtungstiefe und Zugang zu allen Bereichen im Mund.

Mit den neuen VALOX Colors sind diese unübertroffenen Produkteigenschaften in sieben ausdrucksstarken Farben erhältlich, welche die Persönlichkeit und den Stil moderner Anwender ideal zur Geltung bringen. Neben dem zeitlosen Onyx Black stehen die Nuancen Twilight Blue, Nebula Green, Stardust Gray, Horizon Red, Aurora Pink und Galaxy Purple zur Auswahl. Jede Farbvariante verbindet individuelle Ausdruckskraft mit der bewährten Präzision und Zuverlässigkeit der VALOX Polymerisationsleuchte.

Die VALOX Colors bieten den Anwendern die Möglichkeit, ihrer Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig von der gewohnten herausragenden Leistung der VALO Polymerisationslampen zu profitieren. Eine perfekte Symbiose aus individuellem Stil, kompromissloser Qualität und klinischer Spitzenleistung. Weitere Informationen auf www.ultradentproducts.com/valo-x-colors. 

Ultradent Products GmbH

infoDE@ultradent.com
www.ultradentproducts.com



Infos zum Unternehmen


KI trifft Konnektivität

DEXIS erweitert DTX Studio Plattform.

DEXIS™ stellt das bisher fortschrittlichste Update der DTX Studio Plattform vor. KI-gestützte Diagnostik und nahtlose Multi-Site-Konnektivität helfen Zahnärzten, Arbeitsabläufe zu optimieren, fundiertere Entscheidungen zu treffen und die Patientenversorgung zu verbessern.

DTX Studio Clinic v4.7 bietet FDA-zugelassene KI-Funktionen wie intelligente Indikatoren, automatisierte Behandlungsplanung und optimierte Routineaufgaben. Bis zu 14 diagnostische Erkenntnisse werden auf 2D-intraoralen Röntgenbildern identifiziert, darunter acht neue Restaurationen. Verbesserte Karies-Visualisierung, Knochenhöhenmessung, intelligente Gruppierung nach Zahn oder Kiefer und anpassbare Ansichten erleichtern Planung und Patientenkommunikation.



Mit DTX Studio Go Sync ermöglicht DEXIS zudem die sichere standortübergreifende Synchronisation von Patientendaten. Neue Partnerintegrationen mit CephX, BeamReaders und Qlone stärken End-to-End-Workflows zwischen Praxis und Labor innerhalb einer offenen, vernetzten Plattform. 

DEXIS
www.dexis.com

Fräsen oder Drucken?

Der sichere Weg zu dauerhaften Restaurationen.

Zahnarztpraxen und Dentallabore stehen zunehmend vor der Frage, in welche Technologie zur Herstellung von Restaurationen sie investieren sollen. Im Wesentlichen stehen zwei CAD/CAM-Fertigungsverfahren zur Verfügung, die hochwertige Ergebnisse versprechen: das subtraktive Fräsen und Schleifen aus Materialblöcken oder Ronden und der additive 3D-Druck aus lichterhärtenden Kunststoff- und Verbundmaterialien. Beide Verfahren machen die Arbeit in Praxen und Laboren effizienter – mit unterschiedlichen Anwendungsschwerpunkten.

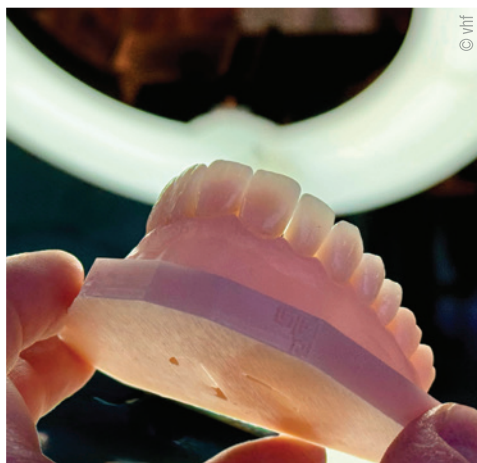


Abb. 1: Die Lichtdurchlässigkeit dieser gefrästen Restauration zeigt die natürliche Transluzenz von zirkonverstärkter Glaskeramik. Selbst im kristallisierten, ausgehärteten Zustand scheinen die Zahnstümpfe noch im Gegenlicht.

An moderne Dentaltechnik wird der Anspruch gestellt, digital, hochpräzise und vor allem effizient zu sein. Um sich für die passende Praxisausstattung zu entscheiden, gilt die erste Frage dem Anwendungsbereich. 3D-Drucker bieten die Möglichkeit, grosse Stückzahlen von Situations- und Arbeitsmodellen, Bohrschablonen oder Provisorien in hoher Geschwindigkeit herzustellen. Wenn es um Restaurationen geht, die dauerhaft eingesetzt werden, sind andere Faktoren entscheidend: Langlebigkeit, Biokompatibilität und höchste Präzision für die optimale Passgenauigkeit. Das ist die Domäne der Frästechnologie.

Langzeitstudien attestieren klinische Bewährung

Die klinische Bewährung ist ein Aspekt, der Patienten, Praxen und Laboren Entscheidungssicherheit gibt. Materialien für gefräste Restaurationen haben dabei einen deutlichen Vorsprung: Dentalkeramiken werden seit mehr als 40 Jahren erfolgreich gefräst und geschliffen. Ob Glaskeramik oder Zirkonoxid – zahlreiche Langzeitstudien¹ belegen ihre Haltbarkeit und klinische Zuverlässigkeit. Beispielsweise liegen die Überlebensraten von Keramikkrone in vielen Studien auch nach zehn Jahren noch bei mehr als 90 Prozent. Für 3D-gedruckte Materialien fehlen diese belastbaren Langzeitdaten, denn viele der heute eingesetzten Drucker und Druckharze sind erst in jüngerer Vergangenheit zugelassen worden.

Hohe Biegefestigkeit ist Voraussetzung für Langlebigkeit

Die Langlebigkeit einer Restauration wird entscheidend von der Biegefestigkeit des verwendeten Materials beeinflusst. In diesem Punkt bleiben Kunstharze, die im 3D-Druck verwendet werden, bisher deutlich hinter Keramiken zurück, die aus dem Vollen gefräst werden. Um in Wettbewerb mit der etablierten Frästechnologie zu treten, haben einige Anbieter Kunststoffe für den 3D-Druck entwickelt, die mit keramischen Partikeln angereichert sind, um eine längere Haltbarkeit zu erreichen. Diese sogenannten «Slurries» enthalten teils Gewichtsanteile von mehr als 50 Prozent Keramik, allerdings ist der übrige Anteil weiterhin Kunststoff. Infolgedessen erreichen gedruckte Kronen aus Hybridharz eine Biegefestigkeit von etwa 80 bis 150 Megapascal, während aus Blöcken gefrästes Lithiumdisilikat bei rund 500 Megapascal liegt. Mit Zirkonoxid lassen sich sogar bis zu 1.200 Megapascal realisieren.

Gretchenfrage Biokompatibilität

Aus Sicht von Patientinnen und Patienten ist Biokompatibilität der sicherlich wichtigste Aspekt. Sowohl moderne Fräsrohlinge als auch 3D-Druckmaterialien werden gezielt für den dentalen Einsatz entwickelt und sind entsprechend zertifiziert. Gleichwohl gibt es Unterschiede, wie der Verarbeitungsprozess gesteuert werden muss, um biologisch verträgliche Ergebnisse zu erzielen. 3D-Druckharze enthalten häufig Chemikalien wie Acrylate, Isocyanate oder andere reaktive Monomere, die in flüssigem Zustand potenziell toxisch, reizend oder sensibilisierend sind. Auch der exakte Aushärtungsprozess ist ein Kriterium für Biokompatibilität, weil mangelhaft ausgehärtete Kunstharze als gesundheitlich bedenklich gelten. Zudem liegt eine Studie vor, dass selbst korrekt ausgehärtete Druckmaterialien zytotoxisch sein können.²

Keramische Restaurationen unübertroffen in Qualität und Ästhetik

Bei Materialien hingegen, die gefräst und geschliffen werden, ist die Biokompatibilität klinisch erwiesen: Keramische und metallische Rohlinge sind chemisch praktisch inert. Vor allem aber haben gefräste Restaurationen eine hervorragende Oberflächenqualität, die Plaqueansammlungen verhindert. Eine ästhetisch gefräste Krone gibt nicht nur ein nachhaltig gutes Bild ab, sondern verfügt auch über mechanische Reserven, die den täglichen Belastungen souverän standhalten. Diese Eigenschaften werden vom 3D-Druck nicht erreicht. «Für uns als Unternehmen sprechen alle diese Gründe dafür, auch in Zukunft die Frästechnologie weiterzuentwickeln», sagt Tim Zinser, Produktmanager Dental bei vhf camufacture AG.

«Gefräste Restaurationen geben Sicherheit in den Laboren und Praxen, für Patienten und sind klinisch bewährt. Wir verfügen über jahrzehntelange Entwicklungs- und Produktionserfahrung und sehen noch viel Weiterentwicklungspotenzial für die künftigen Modellgenerationen unserer Dentalfräsmaschinen.» Der 3D-Druck, so Tim Zinser, könne in vielen Fällen eine wertvolle Unterstützung der Digital Dentistry sein und zur Effizienzsteigerung beitragen, etwa bei der Herstellung von Schablonen und Provisorien. «Doch bei dauerhaften Restaurationen sehen wir die Frästechnologie mit keramischen Materialien weiterhin unangefochten an der Spitze.» ^{DT}

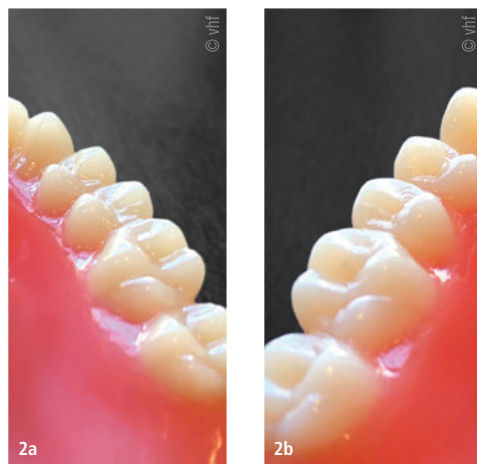


Abb. 2a+b: Gefräste Prothesenzähne (links) und gedruckte Prothesenzähne (rechts): Deutlich zu erkennen ist der schichtweise Aufbau des Drucks. Die entstandenen Stufen müssen beim 3D-Druck manuell geglättet werden, um vermehrter Plaquebildung entgegenzuwirken.

Quellen:

- ¹ Bsp. IPS e.max Scientific Report: klinische Bewährung.
- ² Netolitzky, Katharina (2023): Biokompatibilität und Zytotoxizität von 3D-gedruckten zahnärztlichen Werkstoffen. Dissertation, LMU München: Medizinische Fakultät.

vhf camufacture AG

info@vhf.de
www.vhf.com

Restaurativ. Routiniert. Ready.

Bisher als Hidden Champion – jetzt mit eigener Marke im Rampenlicht.



MANI MEDICAL GERMANY steht für über 40 Jahre Erfahrung im Dentalbereich. Nun bringen wir unsere internationale Kompetenz auch gezielt zu Ihnen in die Schweiz. Mit hochwertigen Composite-, Bonding- und Whitening-Produkten entwickelt und «made in Germany».

Entdecken Sie das MANI Smart Shade System – intelligente Ästhetik in perfekter Harmonie!

Die innovative Smart-Shade-Technologie ermöglicht eine aussergewöhnlich natürliche Anpassung an die individuelle Zahnfarbe. Durch die intelligente Farbadaption integriert sich das Material in die vorhandene Zahnschicht. Aufwendige Farbbestimmungen gehören damit der Vergangenheit an.

Die optimierte Mikrohybrid-Füllerstruktur vereint exzellente Polierbarkeit mit hoher Stabilität und dauerhafter Belastbarkeit. Das Ergebnis sind natürliche Transluzenz, brillante

Oberflächen und eine nachhaltige Ästhetik – sowohl im Front- als auch im Seitenzahnbereich.

Dank der ausgezeichneten Modellierbarkeit lässt sich MANIFill Micro Hybrid Smart Shade präzise und effizient verarbeiten. Das Material passt sich geschmeidig den anatomischen Gegebenheiten an, bietet eine hohe Formstabilität beim Schichten und Konturieren – für langlebige, sichere Restaurationen.

Smart in der Anwendung. Überzeugend im Ergebnis. ^{DT}

MANI MEDICAL GERMANY GmbH

info@mani-germany.com
www.mani-germany.com



Der nächste Schritt in Sachen Präzision

Fortschrittliche Pinzette für Bänder und Keile von Garrison Dental Solutions.



Garrison Dental Solutions, ein weltweit führender Anbieter von Lösungen für die Zahnrestauration, freut sich, die Markteinführung der neuen Pinzette (BWI) für Bänder und Keile bekannt zu geben, mit dem das Sortiment an Präzisionsinstrumenten um eine neue Option erweitert wird, die für mehr Kontrolle, Griffigkeit und Sicherheit bei klinischen Eingriffen sorgt.

Wählen Sie die gewünschte Griffigkeit

Mit dem neuen BWI-Instrument für Bänder und Keile bietet Garrison nun drei verschiedene Zangenoptionen an, die jeweils für verbesserte Griffigkeit, Präzision und Kontrolle entwickelt wurden, sodass Zahnärzte eine Vielzahl von restaurativen Eingriffen sicher durchführen können. Ob beim Einsetzen eines Keils oder beim Manövrieren eines Teilmatrixbandes in die richtige Position – Garrison hat für jede Aufgabe das passende Instrument.

Eine vielseitige neue Option für tägliche Spitzenleistungen

- Das BWI-Instrument bietet:
- 45-Grad-Winkelspitze für einen verbesserten Zugang zum Seitenzahnbereich
- Speziell entwickelte Greifzähne für eine sichere Platzierung von Bändern und Keilen

- Etwa 16-mal so viel Griffigkeit¹ wie bei Standard-Pinzetten – 3-mal stärker als die Präzisionspinzette von Garrison
- Für Bänder und Keile gleichermaßen ideal geeignet

Dies macht es zur idealen Lösung für Kliniker, die eine präzise Handhabung und ergonomische Reichweite ohne die Intensität der Ultimativen Bänderpinzette BFA-1 benötigen.

Ob Sie zuverlässige Vielseitigkeit, gezielten Zugang zum Seitenzahnbereich oder maximale Präzision benötigen – mit dem Instrumentensortiment von Garrison können Sie die gewünschte Griffigkeit entsprechend den klinischen Anforderungen des Eingriffs auswählen.

Die Pinzette (BWI) für Bänder und Keile ist ab sofort über den Dentalhandel erhältlich. ^{DT}

¹ Basierend auf internen Tests von Garrison Dental Solutions.

Garrison Dental Solutions


info@garrisonsdental.net
www.garrisonsdental.com



Schneller und sicherer arbeiten

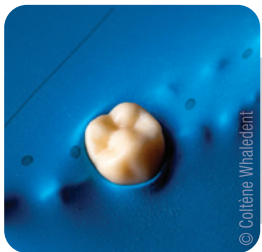
Der neue HySolate SyntX: Ein Kofferdam für jede Situation.

Der HySolate SyntX-Kofferdam von COLTENE überzeugt durch seine ausgeprägte Elastizität, die eine mühelose Platzierung selbst in anspruchsvollen klinischen Situationen ermöglicht. Dank der hohen Reissfestigkeit bleibt der Damm während des gesamten Eingriffs stabil und sorgt für eine zuverlässige, durchgehend sichere Isolation. Als moderner, latexfreier Kofferdam erfüllt er damit die Anforderungen der zeitgemässen Endodontie in besonderem Masse.

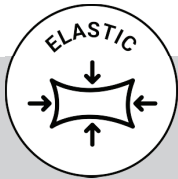
In der Anwendung zeigt sich das Material zugleich extrem flexibel und widerstandsfähig: Kontaktpunkte lassen sich problemlos passieren, ohne dass ein Einreissen zu befürchten ist. Die Farbgebung unterstützt zudem eine klare visuelle Orientierung und eignet sich hervorragend für die klinische Fotografie. Ein weiterer Vorteil ist die Latexfreiheit, wodurch der Kofferdam auch für Patienten mit Latexallergie eine sehr gute Wahl ist. Insgesamt ein praxisnahes, zuverlässiges Produkt, das sich uneingeschränkt empfehlen lässt. 



Hergestellt aus Polyisopren
Ohne die mit Naturlatex verbundenen Allergierisiken. Blaue Farbe für bessere Sichtbarkeit.



Trockenes Operationsfeld
Einfach zu positionieren, auch in komplexen Situationen. Einseitig vorge-druckt für schnelleres Stanzen.



Äusserst elastisch
Äusserst elastisch und widerstandsfähig, was Stabilität und einwandfreie Isolierung gewährleistet.

Coltene/Whaledent AG

sales.ch@coltene.com · www.coltene.com



Die Zukunft des Warenmanagements

Materialverwaltung mit voller Bestandskontrolle.

Das Inventory System vereinfacht Ihre Materialverwaltung – effizient, transparent und sicher. Dank offener RFID-Technologie erfasst es automatisch Materialien von Ivoclar und anderen Anbietern und bildet sie in unserer intelligenten Software ab. Damit Sie Ihre Lagerhaltung nachhaltig effizienter gestalten können, lassen sich verschiedene Prozesse automatisieren. So profitieren Sie von höherer Rentabilität, maximaler Flexibilität und voller Kontrolle über Ihren Bestand.



«Anfangs war ich skeptisch, habe mich dann aber überzeugen lassen, es zu testen – denn Zeit sollte man nicht mit unnötigen Aufgaben verschwenden. Unser Geld verdienen wir mit der Herstellung von Zähnen, nicht mit Materialbestellungen und Lagerkontrolle.»

Elias Bühler, Inhaber Bühler Dental Aesthetik, Zürich




Zeit ist Geld

Scannen Sie den nebenstehenden QR-Code und berechnen Sie jetzt Ihr persönliches Einsparungspotenzial mit unserem Online-Kalkulator. Wie viel zusätzliche Zeit gewinnen Sie und Ihre Mitarbeiter für andere Tätigkeiten? Wie viel monetäre Ersparnis bedeutet das auf ein Jahr hochgerechnet?



Alle Vorteile auf einen Blick

- Ganzheitliches Warenwirtschaftssystem
- Lagerhaltung & Bestellung effizienter gestalten
- Offenes System für Material von Ivoclar und anderen Anbietern
- Innovative RFID-Technologie
- Browserbasierte, betriebssystemunabhängige Software
- Erhöhte Rentabilität bei grosser Flexibilität
- Hohe Transparenz mit kontrollierter Sicherheit 

Ivoclar Vivadent Schweiz AG

sales.ch@ivoclar.com · www.ivoclar.com

Mehr Leistung, Flexibilität und Effizienz ohne Gerätewechsel

abc dental erweitert das EdgeEndo®-Portfolio um das neue Feilensortiment Utopia.

abc dental, ein Full-Service-Dentalthändler, und Teil von Henry Schein, führt die neue NiTi-Feilenlinie Edge Utopia ein. Hersteller ist EdgeEndo®, einer der weltweit grössten Anbieter von NiTi-Rotationsfeilen. Die Edge Utopia-Produkte sind so konzipiert, dass sie Endodontologen und Allgemeinzahnärzten einen Mehrwert bei der Behandlung bieten, hohe Qualitätsstandards erfüllen und ohne Investitionen in neue Geräte oder Änderung der klinischen Protokolle und Techniken genutzt werden können.

Die Edge Utopia-Produktpalette besteht aus drei Feilensystemen:

• EdgeOne-R Utopia™

Das reziprok arbeitende Einzelfeilen-System mit exzellenter Schneideffizienz ist das Fortschritt-

lichste von EdgeEndo. Es ist ausgestattet mit optimierter Schaftlänge und nicht schneidender Spitze.

• EdgeTaper Blaze Utopia™

Dieses rotierende Feilensystem verfügt über eine noch robustere und widerstandsfähigere Klinge und schärfere Schnittkanten als das System EdgeEndo EdgeTaper Platinum®.

• EdgeX7 Utopia™


Die technologische Weiterentwicklung der bekannten EdgeFile X7® mit Goldklinge hebt die EdgeFile X7 Utopia durch ihr optimiertes Design auf die nächste Stufe von Leistung, Schneidfähigkeit und Flexibilität.

Die neuen Edge Utopia-Feilensysteme verfügen alle über die EdgeEndo FireWire® Blaze Wärme-

behandlung – ein von EdgeEndo® entwickeltes Verfahren, das eine thermische Behandlung mit einer kryogenen Anwendung kombiniert und hohe Flexibilität und Widerstandsfähigkeit gegen zyklische Ermüdung bietet. Die Feilen von EdgeEndo® werden vorsterilisiert geliefert.

«Wir bei Henry Schein sind bestrebt, unseren Kunden innovative Lösungen anzubieten, die dazu beitragen, die Behandlungsergebnisse zu verbessern und eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung zu gewährleisten», sagt Paolo Zanetti, Vice President und General Manager, Endodontics, bei Henry Schein. «Millionen von EdgeEndo-Feilen, die an unsere Kunden geliefert wurden, zeugen von unserem Erfolg. Wir sind zuversichtlich, dass die Edge Utopia-Feilensysteme die Zukunft der

Endodontie durch Qualität, Benutzerfreundlichkeit und Effizienz weiter prägen werden.»

EdgeEndo NiTi-Feilen, trägergestützte Obturatoren und Guttapercha- sowie Papier-Spitzen sind in der Schweiz über abc dental erhältlich. Weitere Informationen zu den Produkten der EdgeEndo finden Sie auf der Website. 

abc dental ag

sekretariat@abcdental.ch
www.abcdental.ch



Für Fragen oder Unterstützung bei der Produktauswahl steht Ihnen

Nina Hopfgartner,

Key Account & Sales Manager Private Label

Tel.: +41 79 422 51 78

nina.hopfgartner@abcdental.ch

jederzeit gerne zur Verfügung.



Abb. 1: EdgeOne-R Utopia™

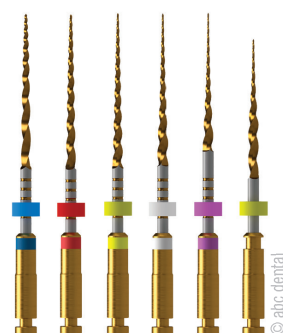


Abb. 2: EdgeTaper Blaze Utopia™



Abb. 3: EdgeX7 Utopia™

Gezielte Zahnfleischpflege Langlebige Restaurationen mit System

Coenzym Q10-Spray unterstützt parodontale Therapien.

Parodontale Entzündungen stellen eine erhebliche Belastung für den menschlichen Organismus dar. Betroffene brauchen ein starkes Immunsystem, um pathogenen Keimen und den daraus resultierenden Zahnfleischproblemen entgegenzutreten zu können. Coenzym Q10 hat eine antioxidative Wirkung und leistet als Radikalfänger einen wesentlichen Beitrag für das Zahnfleisch – und damit für die Mundgesundheit. Ein Mangel an Coenzym Q10 kann nicht nur den oxidativen Stress in der Mundhöhle erhöhen, sondern auch die Immunantwort beeinträchtigen. Speziell hier setzt PAROMIT® Q10 Spray an, das als kosmetisches Mittel für die Unterstützung der Mundgesundheit im Allgemeinen bzw. den Schutz und die Pflege des Zahnfleisches im Besonderen entwickelt wurde. Das enthaltene Coenzym Q10 dient als Energielieferant für die zelluläre Regeneration und sorgt so für die gezielte Stärkung des oralen Immunsystems. In flüssiger Form direkt auf die Mundschleimhaut appliziert, gelangt das Coenzym Q10 rasch in die umliegenden Zellen und deren Mitochondrien, wo es die Energieproduktion und die immunologischen Abwehrmechanismen unterstützt.



Anwendung: Falls nicht anders empfohlen, nach dem Zähneputzen mindestens 5–10 Spritzstöße auf das Zahnfleisch spritzen. PAROMIT Q10 Spray ca. 20 Sekunden einwirken lassen. Nicht ausspülen, sondern schlucken. Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihren Zahnarzt, Ihren Prophylaxespezialisten oder Dentalhygieniker.

Anwendung des Sprühkopfes: Vor dem ersten Gebrauch die Verschlusskappe abschrauben. Danach den Sprühkopf auf den Flaschenhals fest aufschrauben. Die Sprühkopföse kann nun in die gewünschte Position gebracht werden, um alle Bereiche des Zahnfleisches zu besprühen. Enthält 7 mg Ubiquinon pro Spritzstoß.

Los- Nr.: Mindestens haltbar bis Ende siehe Bodenetikett

Geprüfte Qualität

www.drmedschuetze.at

Institut AllergoSan Pharma

Die Komposit-Linie von Kettenbach Dental wächst weiter.

Mit VISALYS Bulk Fill stellt Kettenbach Dental ein stopfbares Bulk-Fill-Komposit vor, das die bestehende Produktlinie sinnvoll erweitert. Entwickelt für die Seitenzahnrestauration, vereint das Material effiziente Ein-Schicht-Technik mit materialbedingter Stabilität und adressiert damit zentrale Anforderungen im klinischen Alltag.

Mit der Einführung von VISALYS Bulk Fill baut Kettenbach Dental sein modulares Bulk-System konsequent weiter aus. In Kombination mit dem fließfähigen VISALYS Bulk Flow steht Anwendern ein aufeinander abgestimmtes System zur Verfügung, das sowohl für die Kavitätenbasis als auch für die definitive Restauration eine passende Lösung bietet. So lassen sich individuelle Behandlungskonzepte flexibel umsetzen – für effiziente Abläufe und zuverlässige Ergebnisse im Praxisalltag.

Stabile Ränder durch geringe Wasseraufnahme

Ein zentrales Merkmal von Visalys Bulk Fill ist die sehr geringe Wasseraufnahme von lediglich 9,8 µg/mm³. Diese Eigenschaft trägt maßgeblich zur langfristigen Stabilität der Restauration bei, da sie das Risiko von Randveränderungen reduziert und die Integrität der Füllung über einen langen Zeitraum unterstützt. In Kombination mit einer hohen Abrasionsbeständigkeit entsteht so eine zuverlässige Grundlage für langlebige Seitenzahnrestaurationen.

Effiziente Verarbeitung

VISALYS Bulk Fill ermöglicht eine schnelle und sichere Ein-Schicht-Applikation bis 4 mm. Dadurch können Behandlungsschritte reduziert und Arbeitsabläufe effizient gestaltet werden. Die geringe Schrumpfungsspannung unterstützt eine spannungsarme Aushärtung, während die gute Modellierbarkeit eine präzise Anpassung an die Kavität erlaubt. Dies erleichtert sowohl die direkte Anwendung in der Praxis als auch die Umsetzung anspruchsvoller restaurativer Konzepte.



Ästhetik und Vielseitigkeit

Das One-Shade-Konzept sorgt für eine harmonische Integration in die natürliche Zahnschubstanz und ermöglicht ästhetisch überzeugende Ergebnisse ohne aufwendige Farbwahl. Gleichzeitig bietet das Material eine hohe Indikationsbreite – von Klasse I- bis Klasse V-Restaurationen über Milchzahnfüllungen bis hin zu Stumpfaufbauten.

Mit VISALYS Bulk Fill ergänzt Kettenbach Dental sein Portfolio um ein leistungsstarkes Bulk-Fill-Komposit, das insbesondere durch seine Materialstabilität, Verarbeitungseffizienz und ästhetischen Möglichkeiten überzeugt. Das One-Shade-System lässt den Anwender neu erleben, wie ästhetisch ein Bulk-Komposit sein kann.

Kettenbach GmbH & Co. KG

info@kettenbach.de · www.kettenbach-dental.de

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Moderner Auftritt mit attraktivem Webshop

Jordi Röntgentechnik AG lanciert neue Website.

Mit einem vollständig überarbeiteten Internetauftritt präsentiert sich die Jordi Röntgentechnik AG ab sofort moderner, übersichtlicher und noch stärker an den Bedürfnissen ihrer Kunden orientiert. Die neue Website unter rxtech.ch wurde technisch und gestalterisch komplett neu aufgebaut und bietet Besuchern einen schnellen sowie klar strukturierten Zugang zu den Dienstleistungen und Lösungen des Unternehmens.

Ein besonderer Schwerpunkt des neuen Auftritts liegt auf dem integrierten Webshop. Dort finden Kunden ein sorgfältig zusammengestelltes Sortiment an Produkten aus der Röntgentechnik sowie passendem Zubehör. Die Jordi Röntgentechnik AG legt dabei großen Wert auf Qualität, Zuverlässigkeit und ein transparentes Angebot. Dank langjähriger Erfahrung und direkter Zusammenarbeit mit Herstellern kann das Unternehmen attraktive Konditionen und eine verlässliche Beschaffungslösung bieten. Der Webshop ermöglicht es, benötigte Produkte einfach, effizient und zu fairen Marktpreisen zu bestellen.

Der Relaunch ist Teil der strategischen Weiterentwicklung des Unternehmens. Ziel war es, die Kompetenzen der Jordi Röntgentechnik AG in den Bereichen technischer Dienstleistungen, Digitalisierung und moderner Lösungen klar darzustellen und gleichzeitig eine zeitgemäße Nutzererfahrung zu schaffen. «Unsere Website ist oft der erste Kontaktpunkt mit potenziellen Kunden. Deshalb war es uns wichtig, unsere Inhalte klar, transparent und modern zu präsentieren», erklärt Adrian Müller, stellvertretender Geschäftsführer.

Bereits auf der Startseite wird deutlich, worauf der neue Auftritt setzt: eine klare Struktur, reduzierte Gestaltung und eine schnelle Orientierung. Besucher gelangen mit wenigen Klicks zu den wichtigsten Informationen über Leistungen, Produkte und Projekte des Unternehmens. Gleichzeitig ermöglicht der neue Webshop eine direkte und komfortable Bestellung benötigter Artikel.



Technisch basiert die Website auf einer modernen Webarchitektur, die sowohl auf Desktop-Computern als auch auf mobilen Geräten eine optimale Darstellung gewährleistet. Besonders im mobilen Bereich wurde grosser Wert auf Geschwindigkeit, Lesbarkeit und eine intuitive Navigation gelegt. Damit reagiert die Jordi Röntgentechnik AG auf die zunehmende Nutzung von Smartphones und Tablets beim Zugriff auf Online-Informationen.

Mit dem neuen Webauftritt unterstreicht das Unternehmen seine technische Kompetenz und stärkt gleichzeitig seine Rolle als moderner und verlässlicher Partner für seine Kundschaft. Der Relaunch

markiert einen weiteren Schritt in der digitalen Entwicklung der Jordi Röntgentechnik AG und zeigt, dass Innovation, Benutzerfreundlichkeit und ein kundenorientiertes Angebot auch im digitalen Auftritt konsequent umgesetzt werden.

Jordi Röntgentechnik AG

roentgen@rxtech.ch
www.rxtech.ch

© Jordi Röntgentechnik

**HIER
ANMELDEN**www.innovationen-implantologie.de

© pwmotion – stock.adobe.com

ÄSTHETIK, MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER MODERNEN IMPLANTOLOGIE

26. EXPERTENSYMPOSIUM IMPLANTOLOGIE

**WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG:
PROF. DR. DR. FLORIAN STELZLE/MÜNCHEN**

**8./9. MAI 2026
H4 HOTEL MÜNCHEN MESSE**